

Individuelle Lebenslagen
Inklusion und Diversität
Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen
Durchführung der praktischen Ausbildung
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
Entwicklung professioneller Perspektiven
Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung
Reflexion der praktischen Ausbildung
Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung
Pädagogische Arbeit mit Gruppen
Optionale Lernangebote

Fachschule Sozialpädagogik

Modulhandbuch

2022/ 23 – 2023/ 24



Berufsbildende Schulen
Goslar-Baßgeige·Seesen



Inhalt

Einleitung / Vorwort	1
Profil der Fachschule Sozialpädagogik	1
1. Beschreibung der Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin / zum Staatlich anerkannten Erzieher an den BBS Goslar-Baßgeige / Seesen	3
2. Übersicht Module Berufsfachschule und Fachschule	4
3. Beschreibung der Module an der Fachschule Sozialpädagogik (Deskriptoren).....	5
Modul: Entwicklung professioneller Perspektiven (1.3).....	6
Modul: Diversität und Inklusion (2.3)	8
Modul: Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung (3.3)	10
Modul: Pädagogische Arbeit mit Gruppen (4.3)	13
Modul: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I (5.3)	15
Optionale Lernangebote (7.3)	18
OLA: Religionspädagogisches Projekt „Jakob baut“ in Zusammenarbeit mit der St. Stephani-Gemeinde in Goslar (7.3a)	18
OLA: Ästhetische Bildung in der sozialpädagogischen Arbeit beim Kreativen Kinderfest in Goslar (7.3b) ...	19
OLA: Psychomotorik und Erlebnispädagogik trifft das Kreative Kinderfest in Goslar (7.3c)	21
OLA: Unterrichtsbegleitung Förderschule Lernen – Pestalozzi-Schule in Goslar (7.3d).....	23
4. Berufsbezogener Lernbereich Theorie (Klasse II).....	25
Modul: Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung (1.4).....	25
Modul: Individuelle Lebenslagen (2.4).....	27
Modul: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II (5.4)	30
Modul: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften (6.4)	33
Optionale Lernangebote (7.4)	35
OLA: Unterschiedliche Konzepte tiergestützter Pädagogik (7.4a)	35
OLA: Schule durch Kultur – Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Rammelsberg/ Goslar (7.4b)	37
OLA: Mitgestaltung des Ferienprogramms im Jugendzentrum B6 in Goslar (7.4c)	39
5. Berufsbezogener Lernbereich Praxis (Klasse I und II).....	41
Darstellung der praktischen Ausbildung in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent	41
Praktische Ausbildung Klasse I.....	43
Modul: Reflexion der praktischen Ausbildung I (8.3a)	43
Modul: Durchführung der praktischen Ausbildung I (8.3b)	45
Modul: Reflexion der praktischen Ausbildung II (8.4a)	48
Modul: Durchführung der praktischen Ausbildung II (8.4b)	49

Einleitung / Vorwort

Ausbildung im Sinne des Leitbildes der Berufsbildenden Schulen Goslar-Baßgeige / Seesen:



Profil der Fachschule Sozialpädagogik

Anknüpfend an unser Schulleitbild „Wir als großes Ganzes!“ bildet die Beziehungsgestaltung die Basis der Ausbildung an der Fachschule Sozialpädagogik.

„Beziehungen sind die wichtigste Erfahrung unseres Lebens. Ohne sie sind wir nichts. Buchstäblich. Und das ist so, weil wir in der Abwesenheit von allem anderen nicht sind. Glücklicherweise gibt es wirklich niemanden, der nicht eine Beziehung hat. Tatsächlich stehen wir alle immer in Beziehung zu allem und jedem. Wir haben eine Beziehung mit uns selbst, wir haben eine Beziehung mit unserer Familie, wir haben eine Beziehung mit unserer Umwelt, wir haben eine Beziehung mit unserer Arbeit, wir haben eine Beziehung miteinander.“ (Neale Donald Walsch: Beziehungen: Wegweisungen für den Alltag).

Menschen brauchen also Beziehungen und damit die Anerkennung anderer Menschen zum Leben. Dabei werden zahlreiche weitere Begriffe in Bezug auf Anerkennung verwendet, um



positive Beziehungen zwischen Personen zu beschreiben: Respekt, Achtung, Wertschätzung, Zugehörigkeit, Gleichberechtigung, Wohlwollen, ... Vom Standpunkt der Anerkennungstheorien aus werden negative Beziehungen kritisiert. Dabei wird davon ausgegangen, dass Verletzung, Missachtung, Aberkennung, Entwertung, Herabsetzung, Demütigung, Diskriminierung, Ausgrenzung und Ausbeutung in Beziehungen zwischen Menschen Schaden verursachen (vgl. Anedore Prengel: Zur Bedeutung pädagogischer Beziehungen – Eine Einführung)

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brauchen zugewandte Erwachsene, damit sie sich gut entwickeln und gut lernen können. Grundlage für die Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/ zum Staatlich anerkannten Erzieher ist die Gestaltung von Beziehungen, begründet in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Kinderrechtskonvention und der Behindertenrechtskonvention. Inklusion und Partizipation gehören zu den Bezeichnungen, die die Anerkennung der Gleichberechtigung aller Menschen im gesellschaftlichen Zusammenleben zum Ausdruck bringen.

Wir wünschen den Auszubildenden für die Zukunft viele **unterschiedliche Perspektiven und neue Inspiration**, die sich durch neue Beziehungen in ihrem Arbeitsleben entwickeln werden.

1. Beschreibung der Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin / zum Staatlich anerkannten Erzieher an den BBS Goslar-Baßgeige / Seesen

Modularisierung der Ausbildung

Die Grundlage der Rahmenrichtlinien Fachschule Sozialpädagogik ist das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.2011) als Rahmenvorgabe in allen Bundesländern. Das Qualifikationsprofil bezieht sich auf den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) und hier die Niveauebene 6.

Modularisierung bezeichnet ein curriculares Organisations- und Strukturprinzip, das die Anerkennung und Anrechnung erworbener Kompetenzen im Sinne eines lebenslangen Lernens unterstützt. Module haben grundsätzlich einen interdisziplinären Charakter. Sie beschreiben den Erwerb von beruflichen Kompetenzen und formulieren diese als Lernergebnisse.

Ausgehend von den in den Basismodulen der Berufsfachschule - Sozialpädagogische Assistentin / Sozialpädagogischer Assistent - erworbenen Kompetenzen erfolgt der Lernprozess in der Fachschule Sozialpädagogik in Aufbaumodulen. Diese unterstützen zudem die vertikale Durchlässigkeit und die Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen auf fachlich einschlägige Hochschulstudiengänge.

Die Module sind so beschrieben, dass Fachschulen – bezogen auf standortbezogene Besonderheiten – ihre Profilbildung in der schulischen Curriculumarbeit berücksichtigen können. Dazu dienen ebenfalls die an den BBS Goslar-Baßgeige/ Seesen schulspezifischen optionalen Lernangebote.

Auf der Grundlage der in den Rahmenrichtlinien entwickelten Module für die Fachschule Sozialpädagogik wurde diese unter Berücksichtigung des Schulprofils der Berufsbildenden Schulen Goslar-Baßgeige/ Seesen gestaltet.

2. Übersicht Module Berufsfachschule und Fachschule

**Modulfolgen im berufsbezogenen Lernbereich Theorie
Berufsfachschule Sozialpädagogische/ r Assistentin/ Assistent
Fachschule Sozialpädagogik**

Modulfolge 1	Modulfolge 2	Modulfolge 3	Modulfolge 4	Modulfolge 5	Modulfolge 6
Berufliche Identität	Vielfalt	Entwicklung und Bildung	Beziehungsgestaltung	Begleitung und Gestaltung von Bildungsprozessen	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
Berufsabschluss: Staatlich anerkannte Erzieherin/ Staatlich anerkannter Erzieher sowie Fachhochschulreife und Bachelor Professional					
2. Ausbildungsjahr Fachschule Sozialpädagogik					
1.4 Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung	2.4 Individuelle Lebenslagen			5.4 Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II	6.4 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
1. Ausbildungsjahr Fachschule Sozialpädagogik					
1.3 Entwicklung professioneller Perspektiven	2.3 Diversität und Inklusion	3.3 Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung	4.3 Pädagogische Arbeit mit Gruppen	5.3 Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I	
Notendurchschnitt für die Aufnahme in die Fachschule Sozialpädagogik: Deutsch: mindestens 3 Berufstheorie: mindestens 3 Berufspraxis: mindestens 3					
Berufsabschluss: Staatlich geprüfte Sozialpädagogische Assistentin/ Staatlich geprüfter Sozialpädagogischer Assistent und Erweiterter Sekundarabschluss 1					
2. Ausbildungsjahr Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin					
1.2 Entwicklung beruflicher Identität		3.2 Entwicklung und Bildungsprozesse von Kindern	4.2 Pädagogische Konzepte	5.2 Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen II	6.2 Arbeit mit Familien und Bezugspersonen
1. Ausbildungsjahr Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin					
1.1 Erwerb der sozialpädagogischen Berufsrolle	2.1 Vielfalt in der Lebenswelt von Kindern	3.1 Betreuung und Begleitung von Kindern	4.1 Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung	5.1 Pädagogische Begleitung von Bildungsprozessen I	
Aufnahme in die Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin: Realschulabschluss					
BBS Goslar-Baßgeige/ Seesen Modulfolgen BFA und FSS Stand Januar 2024					

3. Beschreibung der Module an der Fachschule Sozialpädagogik (Deskriptoren)

Im Folgenden werden die einzelnen Deskriptoren erläutert:

Nr. 1 – Titel des Moduls

Aus den Rahmenrichtlinien Fachschule Sozialpädagogik (Stand 2016) bzw. für den Bereich „Optionales Lernangebot“ entwickelte Modultitel.

Nr. 2 – Nummer / Id

Eine Nummer als interne Modulbezeichnung wurde für Verwaltungszwecke und Übersichten eingeführt.

Nr. 3 – Studienbereich / Lernbereich

Die Angabe ordnet das Modul einem berufsbezogenen Lernbereich (Theorie oder Praxis) der Stundentafel zu.

Nr. 4 – Modultyp

Für die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher ist in der Regel von Aufbaumodulen auszugehen. Durch die Ausbildung in der zweijährigen Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin / Sozialpädagogischer Assistent und die damit erfolgte inhaltliche Vernetzung in den aufeinander aufbauenden Modulen, wurden in diesem Bildungsgang die erforderlichen Basiskompetenzen erworben.

Nr. 5 – Modulverantwortliche

An dieser Stelle erfolgt die Angabe der für die Modulkoordination verantwortlichen Person/en. Die Verantwortlichkeit ergibt sich aus der Vorbereitung des Bildungsgangs (jährliche Arbeitstagungen / Schulinterne Lehrerfortbildungen). Diese Lehrkraft kann große Teile des Moduls fachwissenschaftlich vertreten und gilt als erste Ansprechperson für alle am Modul Beteiligten (Lernende, Fachschüler*innen).

Nr. 6 – Leistungspunkte

Die Berechnung der Leistungspunkte ergibt sich aus dem unter Nr. 7 ermittelten Arbeitsaufwand (workload: 1CP = 30 Zeitstunden / Arbeitsaufwand der Lernenden).

Nr. 7 – Kompetenzbeschreibung

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Wissen und Fertigkeiten (Fachkompetenz), Selbstkompetenz und Sozialkompetenz (Personale Kompetenz).

Nr. 8 – Themen/Lernsituationen

Zur Verdeutlichung und zur Orientierung gegenüber Dritten sind die wesentlichen Themen in Lernsituationen dargestellt. Eine Jahresplanung erfolgt auf der Grundlage des Modulhandbuchs jedes Jahr zu Beginn des Schuljahres im jeweiligen Team der Lehrkräfte für den berufsbezogenen Lernbereich.

Nr. 9 – Lernsituationen

Bei der Angabe der Lernsituationen handelt es sich um die schulspezifische Ausgestaltung der Module.



Nr. 10 – Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten und die Modulnote

Anzahl und Art der Leistungsnachweise werden im Modulhandbuch beschrieben. Handlungsergebnisse bzw. Leistungen im Unterricht im Rahmen der Leistungsfeststellung und -bewertung, z.B. Mitarbeit, Referate, Präsentationen, Praxisübungen und Prüfungsleistungen, werden separat ausgewiesen.

Die Einzelheiten der Prüfungsleistungen bzw. Teilprüfungen in den jeweiligen Modulen werden dargestellt. Dazu können u.a. Präsentationen, Projektdokumentationen, schriftliche und mündliche Selbstreflexionen, Beobachtungsaufgaben sowie Klausuren gehören.

Nr. 11 – Zeitpunkt des Angebotes

Die Rahmenrichtlinien geben vor, in welchem Jahr das jeweilige Modul anzubieten ist. Darüber hinaus wird bei den Wahlmöglichkeiten im Bildungsgang festgelegt, in welchem Schul(halb)jahr das jeweilige Modul absolviert wird.

Nr. 12 – Umfang/ Dauer des Angebotes

Hier wird der zeitliche Umfang des Moduls dargestellt. Laut Vorgaben des Akkreditierungsrates der Hochschulen und den Vorgaben des MK soll ein Modul den Zeitraum von einem Schuljahr (entspricht 2 Semestern) nicht überschreiten. Berufsbezogener Lernbereich Theorie (Klasse I)

Modul: Entwicklung professioneller Perspektiven (1.3)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	1.3
2.	Titel des Moduls	Entwicklung professioneller Perspektiven
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	SLU
5.	Credit Points (CP)	2 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	80 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... sind sich des biografischen Einflusses auf ihr Handeln und auf die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Identität bewusst. ... reflektieren ihr berufliches Selbstverständnis und Handeln auf der Grundlage gesellschaftlicher Bedingungen bzw. deren Wandels. ... betrachten eine inklusive und partizipative Haltung als grundlegend für ihre berufliche Identität. ... beachten in ihrer pädagogischen Arbeit die Pluralität von Lebensformen. ... verstehen Teamfähigkeit als wesentliche berufliche Eigenschaft und sind bereit, diese weiterzuentwickeln. ... sind sich der Bedeutung des bildungs- und sozialpolitischen sowie gesellschaftlichen Einflusses auf die Erarbeitung von Konzeptionen bewusst.



	<p>Fachkompetenz</p>	<p>Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... erläutern die Geschichte der Professionalisierung des Berufsbereichs und berücksichtigen hierbei insbesondere die Genderperspektive. ... analysieren sozialpädagogische Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe unter Berücksichtigung gesellschaftlichen Wandels. ... erläutern Aufgaben und Strukturen unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeitsfelder sowie deren Anforderungsprofile an pädagogische Fachkräfte. ... erörtern rechtliche Bestimmungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie angrenzender Rechtsgebiete. ... erläutern Rechtsgrundlagen, Finanzierungs- und Trägerstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen. ... analysieren Strukturen und Formen der Teamarbeit und verstehen diese als wesentliches Element der Organisationsentwicklung. ... vergleichen und beurteilen Konzeptionen sozialpädagogischer Einrichtungen unterschiedlicher Arbeitsfelder. ... erläutern Ansätze der Konzeptionsentwicklung im Team. ... entwickeln berufsspezifische Lern- und Arbeitstechniken weiter. ... präzisieren Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens. 	
		<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... richten ihr berufliches Handeln auf die Anforderungen unterschiedlicher sozialpädagogischer Arbeitsfelder aus. ... beachten rechtliche Vorgaben für das jeweilige Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe bzw. des Bildungssystems. ... handeln eigenverantwortlich auf der Grundlage rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. ... bringen sich eigenständig in die Teamentwicklung einer Einrichtung ein. ... arbeiten verantwortlich bei der Konzeptionsentwicklung sozialpädagogischer Einrichtungen mit. ... wenden berufsspezifische Lern- und Arbeitstechniken fundiert an. 	
<p>8.</p>	<p>Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden</p>	<p>Titel</p> <p>Ich entwickle meine Professionalität</p>	<p>Inhalt</p> <p>Selbstreflexion der eigenen beruflichen Handlungskompetenzen. (Kompetenzmodell nach Fröhlich-Gildhoff)</p>
		<p>Unterschiedliche sozialpädagogische Arbeitsfelder</p>	<p>Begriff der Sozialen Arbeit: Kinder- und Jugendhilfe als Bestandteil der Sozialen Arbeit – Überblick über die Hauptarbeitsfelder: Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ganztagschulen, Hilfen zur Erziehung, Schwerpunkt "Heim/ Wohngruppen" mit Handlungsfeldern</p>

		Konzeptentwicklung im Team	Konzeption in Abgrenzung zu Konzepten und pädagogischen Handlungsansätzen; Aufbau und Bedeutung einer Konzeption; Analyse von Konzeptionen Konzeptionsentwicklung im Team gestalten
		Einführung in das vorwissenschaftliche Arbeiten	Elemente wissenschaftlichen Arbeitens zur Erstellung einer Facharbeit: Themenfindung und -formulierung; Literaturrecherche; Zitieren; Ordnen und Gliedern; Fachliches Schreiben
9.	Lehrform	Unterricht mit Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Referate mit Präsentationen, Diskussionen, praktische Übungen, Erkundungen von Einrichtungen	
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Mitarbeit im Unterricht, schriftliche Selbstreflexionen
		Prüfungsleistung(en)	Klausur Wissenschaftliche Arbeiten (Facharbeit)
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

Modul: Diversität und Inklusion (2.3)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	2.3
2.	Titel des Moduls	Diversität und Inklusion
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	MRE
5.	Credit Points (CP)	6 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	200 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... verstehen Heterogenität und Individualität von Menschen als gesellschaftliche Normalität.



		<p>... zeigen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber eigenen Einstellungen und gesellschaftlichen Normen. ... sind sich ihrer pädagogischen Verantwortung für die Chancengerechtigkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst. ... zeigen die Bereitschaft, Diskriminierungstendenzen entgegenzuwirken.</p>							
	Fachkompetenz	<p>Wissen: ... analysieren Entstehung und Bedeutung von Norm und Abweichung im gesellschaftlichen Kontext. ... diskutieren Bedingungsfaktoren und Dimensionen von Heterogenität in der Gesellschaft. ... ordnen historische Entwicklungslinien für den pädagogischen Umgang mit Diversität in Deutschland ein. ... erklären Heterogenität in pädagogischen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe. ... erläutern die rechtlichen Rahmenbedingungen für pädagogische Institutionen in Bezug auf Diversität, Heterogenität und Inklusion. ... verdeutlichen inkludierende und exkludierende Bedingungen für gesellschaftliche Teilhabe. ... vergleichen Theorien und Handlungskonzepte der Pädagogik, die sich auf Inklusion sowie den Umgang mit Diversität bzw. Heterogenität beziehen.</p>							
		<p>Fertigkeiten: ... berücksichtigen rechtliche Rahmenbedingungen und Aufgaben inklusiver Pädagogik in sozialpädagogischen Institutionen. ... unterstützen in sozialpädagogischen Institutionen die Realisierung des gesellschaftlichen Auftrags zur Inklusion. ... beziehen die Ergebnisse von Beobachtung und Analyse des Umgangs mit Vielfaltsaspekten in ihr pädagogisches Handeln ein. ... entwickeln Konzepte der Prävention zur Förderung von Inklusion in sozialpädagogischen Tätigkeitsbereichen. ... planen und gestalten ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage von Diversität, Heterogenität und Inklusion. ... beachten in der Konzeptionsentwicklung pädagogischer Einrichtungen den Leitgedanken der Inklusion.</p>							
8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Was ist denn hier normal?</td> <td>Konstruktion von Normalität; Erarbeitung des Inklusionsbegriffs; Ziele der inklusiven Pädagogik; Rahmenbedingungen in Bezug auf Diversität, Heterogenität und Inklusion</td> </tr> <tr> <td>Was macht Menschen stark?</td> <td>Pädagogische Handlungskompetenzen; Qualitätsanforderungen an päd. Fachkräfte; Ziele und didaktische Prinzipien der inklusiven Pädagogik</td> </tr> </tbody> </table>		Titel	Inhalt	Was ist denn hier normal?	Konstruktion von Normalität; Erarbeitung des Inklusionsbegriffs; Ziele der inklusiven Pädagogik; Rahmenbedingungen in Bezug auf Diversität, Heterogenität und Inklusion	Was macht Menschen stark?	Pädagogische Handlungskompetenzen; Qualitätsanforderungen an päd. Fachkräfte; Ziele und didaktische Prinzipien der inklusiven Pädagogik
Titel		Inhalt							
Was ist denn hier normal?		Konstruktion von Normalität; Erarbeitung des Inklusionsbegriffs; Ziele der inklusiven Pädagogik; Rahmenbedingungen in Bezug auf Diversität, Heterogenität und Inklusion							
Was macht Menschen stark?	Pädagogische Handlungskompetenzen; Qualitätsanforderungen an päd. Fachkräfte; Ziele und didaktische Prinzipien der inklusiven Pädagogik								



9.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Erkundungen; Vorlesung; Reflexion	
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Entwicklung eines Leitbildes – unsere inklusive Einrichtung Entwurf einer „inklusive Traum-einrichtung“ Erweiterung Fachkompetenz Wissen: Resilienzkonzept Erarbeitung von Praxisideen zur Resilienzförderung
		Prüfungsleistung(en)	Schriftliche Selbstreflexion Präsentationen
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

Modul: Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung (3.3)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	3.3
2.	Titel des Moduls	Professionelle Entwicklungs- und Bildungsbegleitung
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	PSC
5.	Credit Points (CP)	6 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	200 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... sind sich ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung für die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihrer Familien bewusst. ... akzeptieren Partizipation als wesentliches Element ihres beruflichen Selbstverständnisses. ... verstehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Haltung. ... sind bereit, ihre Kompetenzen bezogen auf die Entwicklungs- und Bildungsbegleitung in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern ständig zu erweitern. ... verfügen über ein kritisches Bewusstsein bezogen auf Fachdiskurse und vertreten fachliche Perspektiven argumentativ.



		<p>... verstehen Kooperation im Sozialraum als Merkmal professionellen Handelns.</p>
	Fachkompetenz	<p>Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... analysieren und beurteilen hemmende und fördernde Sozialisationsbedingungen für das Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... begründen Aufgaben und rechtliche Vorgaben für das Feld der Kinder- und Jugendhilfe. ... erklären Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse auf der Grundlage psychologischer und soziologischer Theorien und vergleichen diese in ihrem Erklärungswert kritisch. ... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte. ... erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen. ... beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse. ... bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit. ... beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei Innen- und Außenbereiche mit ein. ... erklären Entwicklungsprozesse und -aufgaben in verschiedenen Lebensphasen als Bezugspunkte der Bildungsarbeit. ... vergleichen Theorien und Methoden der Kinder- und Jugendhilfe. ... erläutern das Konzept der Lebensweltorientierung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe. ... erklären die Bedeutung von Transitionen für die individuelle Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus fachlicher Sicht. ... begründen Ziele und Modelle einer partizipativen pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.
		<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... beobachten und beurteilen das Verhalten, die Entwicklung und die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... entwickeln Ziele für ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage einer theoriegeleiteten Analyse der Entwicklungsverläufe und Sozialisationsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... berücksichtigen Entwicklungsphasen und -aufgaben bei der Planung pädagogischer Prozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. ... orientieren ihr pädagogisches Handeln an demokratischen Grundwerten sowie rechtlichen Vorgaben und fördern Chancengerechtigkeit. ... analysieren Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und berücksichtigen die Ergebnisse bei ihrem präventiven sowie kompensatorischen pädagogischen Handeln.



		<p>... beachten Ziele und Handlungsgrundsätze einer lebensweltorientierten pädagogischen Arbeit.</p> <p>... begleiten Bildungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen auf der Basis eines fachlichen Bildungsverständnisses.</p> <p>... entwickeln Handlungskonzepte und Vorgehensweisen für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Bewältigung von Übergängen.</p> <p>... nutzen Methoden und Medien zur Unterstützung von Partizipation und Selbstbildungsprozessen in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.</p>									
8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Bildungsbiografien von Jugendlichen und ihre gesellschaftlichen Teilhabechancen</td> <td>Biografische Selbstreflexion Begriffsklärung Lebenslage, Charta der Vielfalt – Vielfaltsaspekte bei Jugendarbeit, rechtliche Grundlage Inklusion, Gestaltung inklusiver Bildungs- und Erziehungsprozesse (berufliche Handlungskompetenzen), Erarbeitung des Diversity Management Ansatzes</td> </tr> <tr> <td>Befragungen von Jugendlichen - sozialräumliche Methoden zur Lebenswelt und Freizeitgestaltung von Jugendlichen</td> <td>Sozialpädagogische Handlungskonzepte für eine lebensweltorientierte Arbeit; Zentrale Ziele einer lebensweltorientierten sozialpädagogischen Praxis, quantitative und qualitative Methoden und Prinzipien der Sozialraumanalyse und sozialraumorientierten Arbeit, Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen</td> </tr> <tr> <td>Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse junger Menschen</td> <td>Konzept der Entwicklungsaufgaben (Erikson, Havighurst, Hurrelmann); Schwerpunkt Jugendkulturen, besondere Herausforderungen im Jugendalter anhand von Fallbeispielen erarbeiten, ausgewählte Entwicklungsaufgaben</td> </tr> </tbody> </table>		Titel	Inhalt	Bildungsbiografien von Jugendlichen und ihre gesellschaftlichen Teilhabechancen	Biografische Selbstreflexion Begriffsklärung Lebenslage, Charta der Vielfalt – Vielfaltsaspekte bei Jugendarbeit, rechtliche Grundlage Inklusion, Gestaltung inklusiver Bildungs- und Erziehungsprozesse (berufliche Handlungskompetenzen), Erarbeitung des Diversity Management Ansatzes	Befragungen von Jugendlichen - sozialräumliche Methoden zur Lebenswelt und Freizeitgestaltung von Jugendlichen	Sozialpädagogische Handlungskonzepte für eine lebensweltorientierte Arbeit; Zentrale Ziele einer lebensweltorientierten sozialpädagogischen Praxis, quantitative und qualitative Methoden und Prinzipien der Sozialraumanalyse und sozialraumorientierten Arbeit, Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen	Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse junger Menschen	Konzept der Entwicklungsaufgaben (Erikson, Havighurst, Hurrelmann); Schwerpunkt Jugendkulturen, besondere Herausforderungen im Jugendalter anhand von Fallbeispielen erarbeiten, ausgewählte Entwicklungsaufgaben
Titel	Inhalt										
Bildungsbiografien von Jugendlichen und ihre gesellschaftlichen Teilhabechancen	Biografische Selbstreflexion Begriffsklärung Lebenslage, Charta der Vielfalt – Vielfaltsaspekte bei Jugendarbeit, rechtliche Grundlage Inklusion, Gestaltung inklusiver Bildungs- und Erziehungsprozesse (berufliche Handlungskompetenzen), Erarbeitung des Diversity Management Ansatzes										
Befragungen von Jugendlichen - sozialräumliche Methoden zur Lebenswelt und Freizeitgestaltung von Jugendlichen	Sozialpädagogische Handlungskonzepte für eine lebensweltorientierte Arbeit; Zentrale Ziele einer lebensweltorientierten sozialpädagogischen Praxis, quantitative und qualitative Methoden und Prinzipien der Sozialraumanalyse und sozialraumorientierten Arbeit, Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten von Jugendlichen										
Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse junger Menschen	Konzept der Entwicklungsaufgaben (Erikson, Havighurst, Hurrelmann); Schwerpunkt Jugendkulturen, besondere Herausforderungen im Jugendalter anhand von Fallbeispielen erarbeiten, ausgewählte Entwicklungsaufgaben										
9.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit									
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Erstellung eines Handlungsleitfadens für Fachkräfte, Planung, Durchführung und Auswertung von Befragungen im Sozialraum (Schule/ Freizeit), Sozialraumanalyse</td> </tr> <tr> <td>Prüfungsleistung(en)</td> <td>Projektdokumentation</td> </tr> </tbody> </table>		Handlungsergebnisse im Unterricht	Erstellung eines Handlungsleitfadens für Fachkräfte, Planung, Durchführung und Auswertung von Befragungen im Sozialraum (Schule/ Freizeit), Sozialraumanalyse	Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation				
Handlungsergebnisse im Unterricht	Erstellung eines Handlungsleitfadens für Fachkräfte, Planung, Durchführung und Auswertung von Befragungen im Sozialraum (Schule/ Freizeit), Sozialraumanalyse										
Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation										

		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Handlungsergebnisse im Unterricht: 30 % der Modulnote Prüfungsleistungen: 30 % der Modulnote Weitere Leistungen: 40 % der Modulnote
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre

Modul: Pädagogische Arbeit mit Gruppen (4.3)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	4.3
2.	Titel des Moduls	Pädagogische Arbeit mit Gruppen
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	SBI
5.	Credit Points (CP)	6 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	200 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Lebensweltgestaltung. ... verfügen über ein dialogisches Verständnis in der pädagogischen Beziehungsgestaltung. ... reflektieren ihre sozial-kommunikativen Kompetenzen und ihre professionelle Rolle in Gruppenprozessen. ... nehmen eine ressourcenorientierte Haltung in der Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen ein. ... sind sich Ihrer Verantwortung als Begleiter/Begleiterin von Bildungsprozessen in Kinder- und Jugendgruppen bewusst. ... hinterfragen eigene Beziehungs- und Handlungsmuster in pädagogischen Kontexten kritisch.
	Fachkompetenz	Wissen: ... analysieren gruppenspezifische Prozesse und sozialpsychologische Bedingungen von Gruppen. ... begründen die Bedeutung der pädagogischen Beziehungsgestaltung für gruppenspezifische Prozesse. ... erläutern fachwissenschaftlich Kommunikations- und Interaktionsprozesse in Gruppen. ... vergleichen Grundsätze, Methoden und Medien der Gruppenpädagogik. ... analysieren Gender- und weitere Diversitätsaspekte in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen. ... erläutern Konzepte einer inklusiven Gruppenpädagogik. ... erklären soziale Gruppenarbeit als Methode der Kinder- und Jugendhilfe. ... beurteilen Methoden zur Beobachtung und Analyse von Gruppen.



		<p>... erklären entwicklungsfördernde und -hemmende Dimensionen pädagogischen Handelns in Gruppen. ... erläutern Konfliktformen in Gruppen und beschreiben Methoden der Konfliktlösung.</p>								
		<p>Fertigkeiten: ... entwickeln ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage der Beobachtung und Analyse von Gruppenstrukturen, -prozessen und -beziehungen. ... gestalten entwicklungsfördernde Interaktionen und Beziehungen zu Einzelnen und Gruppen. ... entwickeln anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten für Gruppen und nutzen sie in ihrer pädagogischen Arbeit. ... aktivieren und begleiten zielführend gruppenbezogene Aktivitäten unter Einbezug geeigneter Methoden und Medien. ... erkennen diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen in Gruppen und gestalten die pädagogische Arbeit im Sinne inklusiver Ziele. ... gestalten Projekte mit Gruppen ressourcenorientiert und partizipativ. ... begleiten Bildungsprozesse in Gruppen fachlich reflektiert, zielführend und persönlichkeitsfördernd. ... entwickeln mit Gruppen Lösungsstrategien in Konfliktsituationen.</p>								
8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ankommen in der Fachschule – ein perfekter Sommertag</td> <td>Eigene Gruppe kennenlernen, Gestaltung eines Teamtages in Kleingruppen (Kooperations- und Wettbewerbsspiele, Theateraufführung, Catering) Planung, Durchführung und Reflexion der Gruppenprozesse</td> </tr> <tr> <td>Gruppenpädagogik – Methodensammlung</td> <td>Merkmale der Gruppenpädagogik; Normen, Rollen, Ziele in Gruppen, Gruppenkohäsion, Phasen der Gruppenentwicklung; Methoden der inklusiven Gruppenarbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern; Kommunikation in der pädagogischen Beziehungsgestaltung; Rolle und Handlungsstrategien der Gruppenleitung; Spiele und Interventionen;</td> </tr> <tr> <td>Konflikte und Konfliktlösungen in Gruppen</td> <td>Eigene Konfliktkompetenz reflektieren; Konfliktformen und Arten in Gruppen und Teams; Eskalationstreppe und Ausstiege nach Glasl;</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Ankommen in der Fachschule – ein perfekter Sommertag	Eigene Gruppe kennenlernen, Gestaltung eines Teamtages in Kleingruppen (Kooperations- und Wettbewerbsspiele, Theateraufführung, Catering) Planung, Durchführung und Reflexion der Gruppenprozesse	Gruppenpädagogik – Methodensammlung	Merkmale der Gruppenpädagogik; Normen, Rollen, Ziele in Gruppen, Gruppenkohäsion, Phasen der Gruppenentwicklung; Methoden der inklusiven Gruppenarbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern; Kommunikation in der pädagogischen Beziehungsgestaltung; Rolle und Handlungsstrategien der Gruppenleitung; Spiele und Interventionen;	Konflikte und Konfliktlösungen in Gruppen	Eigene Konfliktkompetenz reflektieren; Konfliktformen und Arten in Gruppen und Teams; Eskalationstreppe und Ausstiege nach Glasl;
Titel	Inhalt									
Ankommen in der Fachschule – ein perfekter Sommertag	Eigene Gruppe kennenlernen, Gestaltung eines Teamtages in Kleingruppen (Kooperations- und Wettbewerbsspiele, Theateraufführung, Catering) Planung, Durchführung und Reflexion der Gruppenprozesse									
Gruppenpädagogik – Methodensammlung	Merkmale der Gruppenpädagogik; Normen, Rollen, Ziele in Gruppen, Gruppenkohäsion, Phasen der Gruppenentwicklung; Methoden der inklusiven Gruppenarbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern; Kommunikation in der pädagogischen Beziehungsgestaltung; Rolle und Handlungsstrategien der Gruppenleitung; Spiele und Interventionen;									
Konflikte und Konfliktlösungen in Gruppen	Eigene Konfliktkompetenz reflektieren; Konfliktformen und Arten in Gruppen und Teams; Eskalationstreppe und Ausstiege nach Glasl;									

			Konfliktbearbeitung und Lösungsansätze (Konfliktmanagement); Methode: Kollegiale Beratung
9.	Lehrform	Konstruktive Mitarbeit; mündlich: aktiv und verlässlich; Kommunikations-/ Interaktions- und Kooperationsspiele; Leitlinien für eine gelingende Kommunikation	
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Planung, Durchführung und Reflexion eines Teamtages; Erstellung eines Methodenkoffers (Arbeiten mit Gruppen); Leitlinien für eine gelingende Kommunikation
		Prüfungsleistung(en)	Schriftliche Selbstreflexion Klausur Präsentation
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

Modul: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen I (5.3)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	5.3
2.	Titel des Moduls	Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	SBL
5.	Credit Points (CP)	6 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	200 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung. ... reflektieren eigene Bildungserfahrungen in ihrer Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit ... verstehen sich als Dialogpartnerin und Dialogpartner bei der Unterstützung von Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse.



		<p>... erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit.</p> <p>... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.</p>
	Fachkompetenz	<p>Wissen:</p> <p>... diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen.</p> <p>... analysieren die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.</p> <p>... erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien in unterschiedlichen Bildungsbereichen sozialpädagogischer Einrichtungen.</p> <p>... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte.</p> <p>... erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen.</p> <p>... beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse.</p> <p>... bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit.</p> <p>... beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei Innen- und Außenbereiche mit ein.</p> <p>... diskutieren und vergleichen aktuelle Bildungskonzepte der Früh- und Sozialpädagogik.</p>
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... analysieren unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Basis für die Unterstützung von deren Bildungsprozessen.</p> <p>... realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen in verschiedenen Bildungsbereichen.</p> <p>... setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein.</p> <p>... gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.</p> <p>... verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.</p> <p>... nutzen die Möglichkeiten und Ressourcen des Sozialraums für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen.</p> <p>... kooperieren mit Institutionen und Akteuren des Sozialraums in der pädagogischen Bildungsarbeit und beziehen deren Angebote mit ein.</p>



8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	Titel		Inhalt	
		Partizipative Lernbegleitung und Projektgestaltung		Projektorientierte Arbeit: Partizipation; Ko-Konstruktion; Metakognition; Ressourcen; Situationsanalyse; Dialoggestaltung und Lernumgebung	
		MINT		Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – Bildungsaktivitäten im Alltag umsetzen; Planung, Durchführung und Reflexion eines Forschertages „Weltall“ in einer Kita und einer Grundschule im Landkreis Goslar	
		Literacy		Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen – unterschiedliche Einstiege ins Philosophieren erproben	
		Didaktische Gestaltung von Bildungsprozessen		Situationsanalyse, Sachanalyse und Bildungsaktivitäten planen, durchführen und reflektieren	
		Bedeutung von Bildung im historischen und gesellschaftlichen Kontext		Begriff Bildung im historischen und gesellschaftlichen Wandel analysieren; Weltwissen der Kinder; Biographiearbeit und Selbstreflexion	
9.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit			
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht		Verfassen einer Planung zum Projekteinstieg Entwicklung eines Bausteins im Rahmen einer Fortbildung „MINT“ Durchführung einer Philosophierunde mit Konzeptskizze zur vorurteilsbewussten Raumgestaltung Portfolioarbeit zum Projekt und Präsentation ausgewählter Ergebnisse	
		Prüfungsleistung(en)		Projektdokumentation Präsentation	
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote			
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr			
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre			

Optionale Lernangebote (7.3)

Die Fachschüler*innen wählen in der Unterstufe eines der im Folgenden aufgeführten optionalen Lernangebote. Diese Wahlmöglichkeit bietet die Möglichkeit einer individuellen Professionalisierung und Profilbildung.

OLA: Religionspädagogisches Projekt „Jakob baut“ in Zusammenarbeit mit der St. Stephani-Gemeinde in Goslar (7.3a)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	7.3a
2.	Titel des Moduls	Religionspädagogisches Projekt „Jakob baut“ in Zusammenarbeit mit der St. Stephani-Gemeinde in Goslar
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modulverantwortliche	SBI
5.	Credit Points (CP)	5 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	150 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... reflektieren eigene Werte und Glaubensvorstellungen. ... betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse. ... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.
	Fachkompetenz	Wissen: ... diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Wertevermittlung als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit. ... analysieren die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte im Bereich der Wertevermittlung. ... bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit.
		Fertigkeiten: ... realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen im Bereich der Wertevermittlung. ... setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit (Natur und Lebenswelt; Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz) sach- und zielgruppen-gerecht ein. ... gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen. ... kooperieren mit Akteuren der ev. Jugend.

8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	Titel	
		Wertebildung	Biografische Analyse Wertevermittlung als Querschnittsaufgabe. Glauben und Werte im päd. Alltag Kooperation und Austausch mit Akteuren der ev. Jugend
		Didaktische Gestaltung von Bildungsprozessen	Geschichtenanalyse- Die Steinsuppe Entwicklung kindgerechter Transfermethoden; Präsentationsmethoden
		Exkursionen zur Naturerfahrung	Die Schöpfung im naturnahen Raum erleben, Walderlebniszentrum Bad Harzburg Analyse von Handlungsansätzen und Entwicklung von Bildungssequenzen für differente Lerngruppen
9.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Exkursionen; Projektarbeit	
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Verfassen einer Planung zum Projekteinstieg, Entwicklung einer Präsentationsmethode zum Thema "Wertebildung in Kinderbüchern - Die Steinsuppe" Präsentation der Methoden vor anderen Ausbildungsgruppen Portfolioarbeit zum Projekt
		Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation Präsentation
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

OLA: Ästhetische Bildung in der sozialpädagogischen Arbeit beim Kreativen Kinderfest in Goslar (7.3b)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	7.3b
2.	Titel des Moduls	Ästhetische Bildung in der sozialpädagogischen Arbeit beim Kreativen Kinderfest in Goslar
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modulverantwortliche	CME
5.	Credit Points (CP)	5 CP



6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	150 Zeitstunden				
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016				
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... reflektieren eigene Erfahrungen im ästhetischen Bildungsbereich in ihrer Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit ... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.				
	Fachkompetenz	Wissen: ... analysieren die Bedeutung ästhetischer Bildung für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien der ästhetischen Bildung. ... begründen didaktisch-methodische Grundlagen (konstruktive Bewältigungsstrategie) für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte. ... bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit. ... beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei künstlerische und ästhetische Zugänge mit ein.				
		Fertigkeiten: ... analysieren unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Basis für die Unterstützung von deren Bildungsprozessen. ... realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen im ästhetischen Bildungsbereich. ... setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit im Bildungsbereich Ästhetik sach- und zielgruppengerecht ein. ... gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen. ... verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern beim Kreativen Kinderfest in Goslar. ... nutzen die Möglichkeiten und Ressourcen des Sozialraums für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen. ... kooperieren mit der Stadtjugendpflege Goslar.				
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ästhetische Bildung</td> <td>Künstlerische und ästhetische Zugänge erarbeiten und erproben; Materialien und Techniken verschiedener Kunstgattungen. Ästhetische Bildung und Kunst als Selbstbildungsprozess bzw. als konstruktive Bewältigungsstrategie (Coping) erfahren und in der</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Ästhetische Bildung	Künstlerische und ästhetische Zugänge erarbeiten und erproben; Materialien und Techniken verschiedener Kunstgattungen. Ästhetische Bildung und Kunst als Selbstbildungsprozess bzw. als konstruktive Bewältigungsstrategie (Coping) erfahren und in der
Titel	Inhalt					
Ästhetische Bildung	Künstlerische und ästhetische Zugänge erarbeiten und erproben; Materialien und Techniken verschiedener Kunstgattungen. Ästhetische Bildung und Kunst als Selbstbildungsprozess bzw. als konstruktive Bewältigungsstrategie (Coping) erfahren und in der					



			sozialpädagogischen Arbeit beim Kreativen Kinderfest partizipativ einsetzen.
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit	
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Erprobung von Materialien und Techniken, Entwicklung eines Mitmachstandes beim Kreativen Kinderfest
		Prüfungsleistung(en)	Ausarbeitung, Durchführung und Reflexion der Aktivität beim Kreativen Kinderfest
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

OLA: Psychomotorik und Erlebnispädagogik trifft das Kreative Kinderfest in Goslar (7.3c)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	7.3c
2.	Titel des Moduls	Psychomotorik und Erlebnispädagogik trifft das Kreative Kinderfest in Goslar
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modulverantwortliche	SDO
5.	Credit Points (CP)	5 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	150 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... reflektieren eigene Bildungserfahrungen im Bereich der Bewegung für die eigene pädagogische Arbeit ... betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse. ... erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit. ... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern (Stadtjugendpflege Goslar) für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.



	Fachkompetenz	<p>Wissen:</p> <p>... diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Bewegen und Erleben für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen.</p> <p>... analysieren die Bedeutung von Psychomotorik und Erlebnispädagogik für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.</p> <p>... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für das Kreative Kinderfest.</p> <p>... beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse.</p> <p>... beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen und beziehen dabei den Außenbereich mit ein.</p>									
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen im Bereich Psychomotorik und Erlebnispädagogik.</p> <p>... setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein.</p> <p>... gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.</p> <p>... verwirklichen Partizipation beim Kreativen Kinderfest mit Kindern.</p> <p>... kooperieren mit der Stadtjugendpflege Goslar.</p>									
8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Psychomotorik</td> <td>Biografieanalyse Theoretische Grundlagen der Psychomotorik Praktische Erprobung mit Psychomotorik Material</td> </tr> <tr> <td>Erlebnispädagogik</td> <td>Biografieanalyse Theoretische Grundlagen der Erlebnispädagogik Erlebnispädagogik im Wald (Praktische Erprobung)</td> </tr> <tr> <td>Planung, Durchführung und Reflexion des Kreativen Kinderfestes</td> <td>Erweiterung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz Kooperation mit der Stadtjugendpflege Goslar Planung, Durchführung und Reflexion einer Bewegungsaktivität im Rahmen des Kreativen Kinderfestes in Goslar</td> </tr> </tbody> </table>		Titel	Inhalt	Psychomotorik	Biografieanalyse Theoretische Grundlagen der Psychomotorik Praktische Erprobung mit Psychomotorik Material	Erlebnispädagogik	Biografieanalyse Theoretische Grundlagen der Erlebnispädagogik Erlebnispädagogik im Wald (Praktische Erprobung)	Planung, Durchführung und Reflexion des Kreativen Kinderfestes	Erweiterung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz Kooperation mit der Stadtjugendpflege Goslar Planung, Durchführung und Reflexion einer Bewegungsaktivität im Rahmen des Kreativen Kinderfestes in Goslar
Titel	Inhalt										
Psychomotorik	Biografieanalyse Theoretische Grundlagen der Psychomotorik Praktische Erprobung mit Psychomotorik Material										
Erlebnispädagogik	Biografieanalyse Theoretische Grundlagen der Erlebnispädagogik Erlebnispädagogik im Wald (Praktische Erprobung)										
Planung, Durchführung und Reflexion des Kreativen Kinderfestes	Erweiterung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz Kooperation mit der Stadtjugendpflege Goslar Planung, Durchführung und Reflexion einer Bewegungsaktivität im Rahmen des Kreativen Kinderfestes in Goslar										
9.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Exkursionen; Erkundungen; Projektarbeit									
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Sammlung von unterschiedlichen Spielen und Übungen der Psychomotorik und Erlebnispädagogik Mitmachstand beim Kreativen Kinderfest								

		Prüfungsleistung(en) Ausarbeitung, Durchführung und Reflexion der Aktivität beim Kreativen Kinderfest
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre

OLA: Unterrichtsbegleitung Förderschule Lernen – Pestalozzi-Schule in Goslar (7.3d)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	7.3d
2.	Titel des Moduls	Unterrichtsbegleitung Förderschule Lernen – Pestalozzi-Schule in Goslar
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modulverantwortliche	MRE
5.	Credit Points (CP)	5 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	150 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung. ... reflektieren eigene Bildungserfahrungen in ihrer Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit ... verstehen sich als Dialogpartnerin und Dialogpartner bei der Unterstützung von Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse. ... erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit. ... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.
	Fachkompetenz	Wissen: ... diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen. ... analysieren die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.



		<p>... erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien in unterschiedlichen Bildungsbereichen sozialpädagogischer Einrichtungen.</p> <p>... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte.</p> <p>... erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen.</p> <p>... beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse.</p> <p>... bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit.</p> <p>... beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei Innen- und Außenbereiche mit ein.</p> <p>... diskutieren und vergleichen aktuelle Bildungskonzepte der Früh- und Sozialpädagogik.</p>					
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... analysieren unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Basis für die Unterstützung von deren Bildungsprozessen.</p> <p>... realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen in verschiedenen Bildungsbereichen.</p> <p>... setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein.</p> <p>... gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.</p> <p>... verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.</p> <p>... nutzen die Möglichkeiten und Ressourcen des Sozialraums für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen.</p> <p>... kooperieren mit Institutionen und Akteuren des Sozialraums in der pädagogischen Bildungsarbeit und beziehen deren Angebote mit ein.</p>					
8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Unterrichtsbegleitung Förderschule Lernen – Pestalozzi-Schule in Goslar</td> <td>Tätigkeit in der Förderschule Lernen Erweiterung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz Beobachtungen pädagogischer Situationen</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Unterrichtsbegleitung Förderschule Lernen – Pestalozzi-Schule in Goslar	Tätigkeit in der Förderschule Lernen Erweiterung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz Beobachtungen pädagogischer Situationen	
Titel	Inhalt						
Unterrichtsbegleitung Förderschule Lernen – Pestalozzi-Schule in Goslar	Tätigkeit in der Förderschule Lernen Erweiterung der sozialpädagogischen Handlungskompetenz Beobachtungen pädagogischer Situationen						
9.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Erkundungen; Projektarbeit					
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Planung und Begleitung von Unterrichtsstunden Durchführung von Bildungsimpulsen für differente Zielgruppen</td> </tr> </tbody> </table>	Handlungsergebnisse im Unterricht	Planung und Begleitung von Unterrichtsstunden Durchführung von Bildungsimpulsen für differente Zielgruppen			
Handlungsergebnisse im Unterricht	Planung und Begleitung von Unterrichtsstunden Durchführung von Bildungsimpulsen für differente Zielgruppen						

		Prüfungsleistung(en)	Schriftliche Planung, Dokumentation, Reflexion der Lernbegleitung an der Förderschule
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

4. Berufsbezogener Lernbereich Theorie (Klasse II)

Modul: Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung (1.4)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	1.4
2.	Titel des Moduls	Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	SLU
5.	Credit Points (CP)	2 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	80 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... reflektieren ihre Rolle als männliche und weibliche Fachkraft in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... sind sich der Bedeutung professioneller Beziehungsgestaltung im Team in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit bewusst. ... sind bereit, Leitungs- und Praxismentorentätigkeiten zu übernehmen. ... verstehen ihr berufliches Handeln als Teil eines professionellen Netzwerkes. ... begreifen lebenslanges Lernen als grundlegende Bedingungen von Professionalität und deren Weiterentwicklung. ... bewältigen berufstypische Anforderungen und Stresssituationen. ... achten durch ein bewusstes Selbstmanagement auf den Erhalt ihrer Gesundheit.
	Fachkompetenz	Wissen: ... analysieren und beurteilen Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen. ... analysieren und beurteilen Konzepte des Qualitätsmanagements im sozialpädagogischen Berufsbereich. ... vergleichen Anforderungsprofile für die Leitung von Gruppen und sozialpädagogischen Einrichtungen.



		<p>... analysieren Rolle und Aufgaben der Praxismentorin/ des Praxismentors. ... erläutern die Bedeutung von Netzwerkarbeit und Kooperationen mit anderen Akteuren im Berufsbereich. ... begründen die Notwendigkeit der multiprofessionellen Zusammenarbeit im Sozialraum. ... erklären Unterstützungssysteme für die sozialpädagogische Arbeit im Sozialraum. ... analysieren den Wandel der fachlichen Anforderungen des Berufsbereichs Sozialpädagogik und erörtern Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung durch Fort- und Weiterbildung. ... erklären Grundsätze und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens. ... überprüfen Strategien des Selbstmanagements und der Gesundheitsprävention in Ausbildung und Beruf. ... erläutern arbeits-, tarif- und vertragsrechtliche Zusammenhänge in sozialpädagogischen Arbeitsbereichen. ... diskutieren die bildungs- und sozialpolitischen Aufgaben der Sozialpädagogik.</p>					
		<p>Fertigkeiten: ... entwickeln Prozesse und Konzepte der Organisationsentwicklung, insbesondere der Öffentlichkeitsarbeit und der Qualitätsentwicklung, und wenden diese an. ... fördern im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Qualitätsmanagements inklusive Prozesse pädagogischer Institutionen. ... übernehmen Leitungsaufgaben. ... übernehmen Aufgaben der Praxismentorin/ des Praxismentors. ... arbeiten, bezogen auf ihr pädagogisches Handeln und die Organisationsentwicklung, mit Akteuren im Sozialraum zusammen. ... beziehen fachtheoretische Fragestellungen sowie den aktuellen Diskussionsstand wissenschaftlicher Bezugsdisziplinen in ihre pädagogische Arbeit ein. ... arbeiten mit anderen Institutionen, Diensten und Unterstützungssystemen zusammen. ... vertreten ihre Interessen als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf der Grundlage rechtlicher Bestimmungen und kooperieren mit Interessen- und Berufsverbänden. ... kommunizieren bildungs- und sozialpolitische Aufgaben der Sozialpädagogik im öffentlichen Raum und bringen sich in die politische Diskussion vor Ort ein.</p>					
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th data-bbox="689 1706 1000 1738">Titel</th> <th data-bbox="1007 1706 1492 1738">Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="689 1738 1000 2016">Projekt: Einschulung der BFA-Klassen (Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent)</td> <td data-bbox="1007 1738 1492 2016">Entwickeln ein Einschulungskonzept; führen 2 Einschulungstage durch; übernehmen Leitungsaufgaben und die Rolle der Praxismentorin; arbeiten mit unterschiedlichen Lehrkräften zusammen; wenden Methoden der Öffentlichkeitsarbeit an</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Projekt: Einschulung der BFA-Klassen (Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent)	Entwickeln ein Einschulungskonzept; führen 2 Einschulungstage durch; übernehmen Leitungsaufgaben und die Rolle der Praxismentorin; arbeiten mit unterschiedlichen Lehrkräften zusammen; wenden Methoden der Öffentlichkeitsarbeit an	
Titel	Inhalt						
Projekt: Einschulung der BFA-Klassen (Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent)	Entwickeln ein Einschulungskonzept; führen 2 Einschulungstage durch; übernehmen Leitungsaufgaben und die Rolle der Praxismentorin; arbeiten mit unterschiedlichen Lehrkräften zusammen; wenden Methoden der Öffentlichkeitsarbeit an						



			(Veröffentlichen einen Kurzbericht über die Einschulungstage)
		Netzwerkarbeit – Kooperation im Netzwerk	Netzwerkarbeit am Beispiel Praxismentoring in sozialpädagogischen Einrichtungen; Bedeutung eines guten Praxismentorings im Netzwerk; Rolle der Praxismentoren; Gelingens- und Qualitätskriterien für Praxismentoring im Netzwerk der Träger entwickeln analog PRAK
		Qualität im Team entwickeln	QM: Begriffsklärung Qualität in sozialpädagogischen Einrichtungen; Konzeption als Qualitätsmerkmal (Aufbau auf: Konzeptionsentwicklung); Instrumente der Qualitätsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit; Ziele und Aufgaben von Öffentlichkeitsarbeit; Verlauf von Öffentlichkeitsarbeit; Öffentlichkeitsarbeit als Teil des Qualitätsmanagements
10.	Lehrform	Unterricht mit Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Referate mit Präsentationen, Diskussionen, praktische Übungen	
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Durchführung der Einschulung, Referat mit Handout; Checkliste für Praxismentoren; Entwicklung von Qualitätsstandards
		Prüfungsleistung(en)	Klausur
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

Modul: Individuelle Lebenslagen (2.4)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	2.4
2.	Titel des Moduls	Individuelle Lebenslagen
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	MRE
5.	Credit Points (CP)	5 CP



6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	160 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	<p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ... verstehen unterschiedliche Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie deren Familien als Teil der Vielfalt der Gesellschaft. ... zeigen professionelle Verantwortung insbesondere für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien in schwierigen Lebenslagen. ... verstehen ihre sozialpädagogische Aufgabe als ressourcenorientierte Hilfe und Unterstützung. ... zeigen die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype und ein kritisches Bewusstsein gegenüber Stigmatisierungsprozessen. ... treten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber empathisch und wertschätzend auf und fördern ihre Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. ... sind sich der Bedeutung von Schutz- und Risikofaktoren bei Krisen im Lebenslauf bewusst.
	Fachkompetenz	<p>Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... analysieren biografisch bedingte Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und mögliche Erschwernisse des Aufwachsens. ... erklären Auswirkungen gesellschaftlicher Rollen- und Verhaltenserwartungen auf die Identitätsentwicklung. ... verdeutlichen den Zusammenhang zwischen Sprache, Mehrsprachigkeit und Identitätsentwicklung. ... analysieren die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebenslagen unter dem Gesichtspunkt von Risiko- und Schutzfaktoren. ... begründen die Bedeutung der Förderung von Resilienz im Kontext von Individualität und Heterogenität. ... erläutern Entwicklungsunterschiede und begründen ressourcenorientierte Förderung. ... begründen rechtliche Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowie Hilfen für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.
		<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... unterstützen ressourcenorientiert individuelle Lern- und Bildungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Lebenslagen. ... erarbeiten auf der Grundlage von Beobachtungen individuelle Präventions-, Unterstützungs- und Förderkonzepte. ... entwickeln inklusive Bildungs- und Erziehungskonzepte für sozialpädagogische Einrichtungen. ... planen und realisieren in Kooperation mit Experten und Expertinnen im Sozialraum inklusive pädagogische Unterstützungsprozesse.

		<p>... erarbeiten Resilienzkonzepte und beziehen sie in pädagogische Unterstützungsprozesse mit ein. ... orientieren ihr pädagogisches Handeln an den rechtlichen Vorgaben der Kinder- und Jugendhilfe und den Hilfen für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.</p>									
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Biographisch bedingte Lebensweisen von Kindern und Jugendlichen – Kindeswohlgefährdung</td> <td>Kooperation Jugendamt – Runder Tisch Formen von Kindesmisshandlung und Missbrauch Erkennen und Umgang als Fachkraft</td> </tr> <tr> <td>Resilienz und Ressourcenorientierte Unterstützung bei besonderen Bedarfen</td> <td>Resilienz und Konzept der sozialpädagogischen Ressourcenorientierung, Besondere Bedarfslagen, Krankheiten, Herausforderndes Verhalten, Kooperationsmöglichkeiten im Netzwerk</td> </tr> <tr> <td>Bildungsbegleitung von traumatisierten Kindern und Jugendlichen</td> <td>Inklusive Bildungsbegleitung, Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Traumafolgestörungen</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Biographisch bedingte Lebensweisen von Kindern und Jugendlichen – Kindeswohlgefährdung	Kooperation Jugendamt – Runder Tisch Formen von Kindesmisshandlung und Missbrauch Erkennen und Umgang als Fachkraft	Resilienz und Ressourcenorientierte Unterstützung bei besonderen Bedarfen	Resilienz und Konzept der sozialpädagogischen Ressourcenorientierung, Besondere Bedarfslagen, Krankheiten, Herausforderndes Verhalten, Kooperationsmöglichkeiten im Netzwerk	Bildungsbegleitung von traumatisierten Kindern und Jugendlichen	Inklusive Bildungsbegleitung, Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Traumafolgestörungen	
Titel	Inhalt										
Biographisch bedingte Lebensweisen von Kindern und Jugendlichen – Kindeswohlgefährdung	Kooperation Jugendamt – Runder Tisch Formen von Kindesmisshandlung und Missbrauch Erkennen und Umgang als Fachkraft										
Resilienz und Ressourcenorientierte Unterstützung bei besonderen Bedarfen	Resilienz und Konzept der sozialpädagogischen Ressourcenorientierung, Besondere Bedarfslagen, Krankheiten, Herausforderndes Verhalten, Kooperationsmöglichkeiten im Netzwerk										
Bildungsbegleitung von traumatisierten Kindern und Jugendlichen	Inklusive Bildungsbegleitung, Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Traumafolgestörungen										
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Vorlesung; Reflexion									
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Entwicklung eines Schutzkonzeptes Präventive Arbeit zum Thema Sexualpädagogik Umgang in päd. Arbeitsfeldern bei Verdacht auf Misshandlung und Missbrauch Fachpapiere zu psychischen Krankheitsbildern Erstellung einer Wandzeitung zu ressourcenorientierten Unterstützungsmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit</td> </tr> <tr> <td>Prüfungsleistung(en)</td> <td>Präsentationen</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote</p>	Handlungsergebnisse im Unterricht	Entwicklung eines Schutzkonzeptes Präventive Arbeit zum Thema Sexualpädagogik Umgang in päd. Arbeitsfeldern bei Verdacht auf Misshandlung und Missbrauch Fachpapiere zu psychischen Krankheitsbildern Erstellung einer Wandzeitung zu ressourcenorientierten Unterstützungsmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit	Prüfungsleistung(en)	Präsentationen					
Handlungsergebnisse im Unterricht	Entwicklung eines Schutzkonzeptes Präventive Arbeit zum Thema Sexualpädagogik Umgang in päd. Arbeitsfeldern bei Verdacht auf Misshandlung und Missbrauch Fachpapiere zu psychischen Krankheitsbildern Erstellung einer Wandzeitung zu ressourcenorientierten Unterstützungsmöglichkeiten in der pädagogischen Arbeit										
Prüfungsleistung(en)	Präsentationen										
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr									
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre									

Modul: Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen II (5.4)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	5.4
2.	Titel des Moduls	Professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	SBL
5.	Credit Points (CP)	8 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	240 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... verstehen Bildung als Prävention gegen soziale Benachteiligung. ... fühlen sich konzeptionell mitverantwortlich für gelingende Bildungsprozesse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer sozialpädagogischen Einrichtung. ... zeigen ein kritisches Bewusstsein in Bezug auf ihre berufliche Rolle im Kontext der gesellschaftlichen Bildungsdiskussion. ... betrachten Sprache und Kommunikation als zentrale Dimension ihres professionellen Handelns. ... sind bereit, sich kontinuierlich mit der fachlichen und fachwissenschaftlichen Diskussion zu befassen und sich, bezogen auf die eigenen pädagogischen Kompetenzen, weiterzuentwickeln.
	Fachkompetenz	Wissen: ... beurteilen didaktisch-methodische Konzepte der Bildungsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen. ... kennzeichnen Prinzipien einer ressourcenorientierten und partizipativen Bildungsunterstützung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... erklären konzeptionelle Arbeit in sozialpädagogischen Einrichtungen als Grundlage für die Unterstützung von Bildung. ... erläutern die Bedeutung von Bildung für Transitionsprozesse. ... beurteilen unterschiedliche Verfahren zur Sprachstanderfassung. ... begründen Sprachbildung und -förderung als konzeptionelle Querschnittsaufgabe. ... diskutieren unterschiedliche Sprachförderprogramme und -ansätze. ... analysieren aktuelle Vorgaben und fachliche Empfehlungen der Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. ... erläutern ausgewählte bildungspolitische Fragestellungen und nehmen dazu fachlich Stellung. ... verfügen über vertieftes fachliches und didaktisch-methodisches Wissen zur Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern.



		<p>... erklären Qualitätskriterien zur Beurteilung der Planung und Realisierung von Unterstützungsprozessen in der Bildungsarbeit.</p> <p>... stellen Qualitätskriterien für die pädagogische Arbeit mit ausgewählten Materialien und Medien dar.</p>							
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... reflektieren ihre eigenen Bildungserfahrungen und Kompetenzen in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und entwickeln diese weiter.</p> <p>... nutzen verschiedene Methoden der Informationsbeschaffung zur Vertiefung der eigenen Wissensbasis in unterschiedlichen Bildungsbereichen.</p> <p>... unterstützen das entdeckende und forschende Lernen in der pädagogischen Arbeit.</p> <p>... gestalten auf der Grundlage didaktischer Konzepte und Prinzipien Lern- und Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unterschiedlichen Bildungsbereichen.</p> <p>... nutzen verschiedene Methoden und Medien zur Initiierung und Unterstützung einer ressourcenorientierten Bildungsarbeit.</p> <p>... fördern Selbstbildungsprozesse durch die Gestaltung geeigneter Lernumgebungen und Interaktionsprozesse.</p> <p>... unterstützen mithilfe von Bildungsangeboten und gestalteten Lernumgebungen Transitionsprozesse in verschiedenen Entwicklungsphasen.</p> <p>... binden Sprachförderkonzepte und alltagsintegrierte Sprachförderung in die Bildungsarbeit ein.</p> <p>... entwickeln gezielte Aktivitäten zur Sprachbildung von ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern und gestalten Bildungssituationen.</p> <p>... kommunizieren und diskutieren ihr Bildungsverständnis im Kontext gesellschafts- und bildungspolitischer Fragestellungen in der Öffentlichkeit.</p> <p>... evaluieren den Einsatz von Methoden in ausgewählten Bildungsbereichen.</p>							
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Konzepte der Bildungsarbeit/ Inklusion/ Partizipation/ Prävention</td> <td>Bildungsbegriff (Wdh.): inklusiv, partizipativ, aktivierend, entdeckend – Selbstbildungsprozesse; Ziele; Aufgaben und Strukturen unterschiedlicher Konzepte (Pädagogik der Vielfalt, Genderpädagogik; Globales Lernen) Bildungsarbeit in unterschiedlichen sozialpäd. Kontexten</td> </tr> <tr> <td>Grundlagen von Transitionsprozessen + Vertiefung</td> <td>Transitionsprozesse nach dem IFP-Transitionsmodell am Übergang Kita-Grundschule erarbeiten: rechtliche Grundlagen; ko-konstruktive Begleitung als Fachkraft (alle Akteure berücksichtigen); Entwicklungsaufgaben auf der Ebene des Einzelnen, der</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Konzepte der Bildungsarbeit/ Inklusion/ Partizipation/ Prävention	Bildungsbegriff (Wdh.): inklusiv, partizipativ, aktivierend, entdeckend – Selbstbildungsprozesse; Ziele; Aufgaben und Strukturen unterschiedlicher Konzepte (Pädagogik der Vielfalt, Genderpädagogik; Globales Lernen) Bildungsarbeit in unterschiedlichen sozialpäd. Kontexten	Grundlagen von Transitionsprozessen + Vertiefung	Transitionsprozesse nach dem IFP-Transitionsmodell am Übergang Kita-Grundschule erarbeiten: rechtliche Grundlagen; ko-konstruktive Begleitung als Fachkraft (alle Akteure berücksichtigen); Entwicklungsaufgaben auf der Ebene des Einzelnen, der	
Titel	Inhalt								
Konzepte der Bildungsarbeit/ Inklusion/ Partizipation/ Prävention	Bildungsbegriff (Wdh.): inklusiv, partizipativ, aktivierend, entdeckend – Selbstbildungsprozesse; Ziele; Aufgaben und Strukturen unterschiedlicher Konzepte (Pädagogik der Vielfalt, Genderpädagogik; Globales Lernen) Bildungsarbeit in unterschiedlichen sozialpäd. Kontexten								
Grundlagen von Transitionsprozessen + Vertiefung	Transitionsprozesse nach dem IFP-Transitionsmodell am Übergang Kita-Grundschule erarbeiten: rechtliche Grundlagen; ko-konstruktive Begleitung als Fachkraft (alle Akteure berücksichtigen); Entwicklungsaufgaben auf der Ebene des Einzelnen, der								



			<p>Beziehung und der Umwelt; Risiken und Chancen als Auslöser für Entwicklungsprozesse erkennen. Charakteristika von Transitionen anhand weiterer Übergänge vertiefen.</p>
		Projekt „Glück“ – positive Pädagogik anwenden	<p>Bildungskonzept Glück und Positive Pädagogik/ Positive Education charakterisieren; Open Space - Partizipativ, aktivierend, entdeckend; Ziele, Aufgaben, Methoden, Stolpersteine und Vision analysieren und diskutieren; Empirische Theorie und Modelle der Positiven Psychologie bewerten; Theorie der Persönlichkeitsentwicklung / Well-Being Ansatz M. Seligman; Entwicklung und Evaluation projektorientierter Aktivitäten</p>
		Sprachbildung und -förderung (Beobachtung und Dokumentation)	<p>Sprachentwicklung auf den unterschiedlichen Ebenen von Sprachen, Sprache beobachten und dokumentieren; Mittel/ Methoden der Sprachbildung mit unterschiedlichen Zielgruppen; Sprachförderkonzepte kritisch begutachten; Mehrsprachigkeit und Bilingualität; sprachbildendes Umfeld und unterstützendes ErzieherInnenverhalten</p>
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit	
11.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP)</p> <p>Prüfungsformen Angaben zur Modulnote</p>	Handlungsergebnisse im Unterricht	<p>Aspekte der Bildungskonzepte als Sketchnote visualisieren</p> <p>Fachgespräch in Form einer Teamsitzung: Fachlich fundiertes Konzept zu Bildungsprozessen diskutieren</p> <p>Handout mit Kriterien für die Gestaltung gelingender Übergänge</p> <p>Fachgespräch in Form einer Arbeitsgemeinschaft Strategien zur Förderung des Ansatzes zur Positiven Pädagogik in Einrichtungen</p>

		<table border="1"> <tr> <td></td> <td>Unterschiedliche Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung analysieren</td> </tr> <tr> <td>Prüfungsleistung(en)</td> <td>Projektdokumentation Präsentationen</td> </tr> </table>		Unterschiedliche Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung analysieren	Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation Präsentationen
	Unterschiedliche Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung analysieren					
Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation Präsentationen					
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote				
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr				
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre				

Modul: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften (6.4)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	6.4
2.	Titel des Moduls	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Theorie
4.	Modulverantwortliche	SBL
5.	Credit Points (CP)	4 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	120 Stunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... zeigen eine professionelle Haltung gegenüber Kindern, Erziehungsberechtigten sowie weiteren Bezugspersonen. ... respektieren die Diversität und Komplexität von Familien. ... zeigen eine dialogische Haltung in der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen. ... nehmen eine entwicklungsorientierte Haltung gegenüber Kindern ein und halten mögliche Spannungsverhältnisse aus. ... verstehen die Bedeutung von Netzwerkarbeit und die Kooperation in multiprofessionellen Teams als Bestandteil ihres professionellen Handelns.
	Fachkompetenz	Wissen: ... erklären den Wandel von Familienstrukturen und die Diversität heutiger Familienformen. ... analysieren familiäre Lebenssituationen von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen und beschreiben den sich daraus ergebenden Betreuungs- und Unterstützungsbedarf. ... erläutern die rechtlichen Grundlagen der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen. ... diskutieren aktuelle fachliche Entwicklungen zur Beteiligung von Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen. ... begründen verschiedene Formen, Methoden und Modelle der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.



		<p>... verdeutlichen kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen.</p> <p>... bewerten Möglichkeiten der Gestaltung von Übergängen von Kindern im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.</p> <p>... vergleichen Institutionen der Familienbildung und weitere Beratungseinrichtungen im Sozialraum, die bei der Erziehung und Entwicklung von Kindern Unterstützung bieten.</p>									
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... planen und gestalten die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen bedarfs- und ressourcenorientiert.</p> <p>... berücksichtigen Diversität und Komplexität von Familien in der Ausgestaltung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.</p> <p>... wenden kommunikationspsychologische Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und weiteren Bezugspersonen an.</p> <p>... planen und gestalten Entwicklungsgespräche.</p> <p>... unterstützen Erziehungsberechtigte und weitere Bezugspersonen bei Übergangsprozessen von Kindern.</p> <p>... kooperieren mit Akteuren und Institutionen des Sozialraums im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.</p>									
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Formen, Methoden und Modelle der Zusammenarbeit</td> <td>Erziehungspartnerschaft; Partizipation; rechtliche Grundlagen; Entwicklung von Elternarbeit zu Erziehungspartnerschaft; pädagogische Grundhaltung; Familiäre Lebenssituationen heute; Formen und Methoden Erziehungspartnerschaft</td> </tr> <tr> <td>Mit Eltern und Familien im Gespräch</td> <td>Pädagogische Grundhaltung; Methoden professioneller Gesprächsführung; verschiedene Formen von Gesprächen mit Familien in unterschiedlichen Lebenslagen.</td> </tr> <tr> <td>Familienbildung und Beratung im Sozialraum</td> <td>Familienzentrum; Early-Excellence-Centre-Ansatz; Familienbildung; Kooperation und Vernetzung; Beteiligung von Eltern und externen Partnern (Beratungsangebote)</td> </tr> </tbody> </table>		Titel	Inhalt	Formen, Methoden und Modelle der Zusammenarbeit	Erziehungspartnerschaft; Partizipation; rechtliche Grundlagen; Entwicklung von Elternarbeit zu Erziehungspartnerschaft; pädagogische Grundhaltung; Familiäre Lebenssituationen heute; Formen und Methoden Erziehungspartnerschaft	Mit Eltern und Familien im Gespräch	Pädagogische Grundhaltung; Methoden professioneller Gesprächsführung; verschiedene Formen von Gesprächen mit Familien in unterschiedlichen Lebenslagen.	Familienbildung und Beratung im Sozialraum	Familienzentrum; Early-Excellence-Centre-Ansatz; Familienbildung; Kooperation und Vernetzung; Beteiligung von Eltern und externen Partnern (Beratungsangebote)
Titel	Inhalt										
Formen, Methoden und Modelle der Zusammenarbeit	Erziehungspartnerschaft; Partizipation; rechtliche Grundlagen; Entwicklung von Elternarbeit zu Erziehungspartnerschaft; pädagogische Grundhaltung; Familiäre Lebenssituationen heute; Formen und Methoden Erziehungspartnerschaft										
Mit Eltern und Familien im Gespräch	Pädagogische Grundhaltung; Methoden professioneller Gesprächsführung; verschiedene Formen von Gesprächen mit Familien in unterschiedlichen Lebenslagen.										
Familienbildung und Beratung im Sozialraum	Familienzentrum; Early-Excellence-Centre-Ansatz; Familienbildung; Kooperation und Vernetzung; Beteiligung von Eltern und externen Partnern (Beratungsangebote)										
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Rollenspiele; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung									
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Gruppenarbeitsprodukte: Präsentationen zu Elterngesprächen; Leitfaden für eine gelingende Elternkooperation – Methoden der schriftlichen Kommunikation;</td> </tr> </tbody> </table>		Handlungsergebnisse im Unterricht	Gruppenarbeitsprodukte: Präsentationen zu Elterngesprächen; Leitfaden für eine gelingende Elternkooperation – Methoden der schriftlichen Kommunikation;						
Handlungsergebnisse im Unterricht	Gruppenarbeitsprodukte: Präsentationen zu Elterngesprächen; Leitfaden für eine gelingende Elternkooperation – Methoden der schriftlichen Kommunikation;										

		<p>Konzeption und Durchführung eines <i>Entwicklungsgespräches</i> (Rollen spiel)</p> <p>Entwicklung und Präsentation eines Informationstisches/ Wand für Wissenswertes zu spezifischen Institutionen der Familienbildung</p>
	Prüfungsleistung(en)	<p>Klausur</p> <p>Projektdokumentation</p> <p>Präsentation</p>
		<p>Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen:</p> <p>Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote</p> <p>Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote</p>
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr
13.	Umfang/Dauer des Angebots	zwei Schulhalbjahre

Optionale Lernangebote (7.4)

Die Fachschüler*innen wählen in der Oberstufe eines der im Folgenden aufgeführten optionalen Lernangebote. Diese Wahlmöglichkeit bietet die Möglichkeit einer individuellen Professionalisierung und Profilbildung.

OLA: Unterschiedliche Konzepte tiergestützter Pädagogik (7.4a)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	7.4a
2.	Titel des Moduls	Unterschiedliche Konzepte tiergestützter Pädagogik
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modulverantwortliche	AKU
5.	Credit Points (CP)	5 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	150 Zeitstunden
7.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	<p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler</p> <p>... respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung.</p> <p>... reflektieren eigene Erfahrungen mit Tieren für die eigene pädagogische Arbeit</p> <p>... verstehen sich als Dialogpartnerin und Dialogpartner bei der Unterstützung von Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.</p> <p>... betrachten Vielfalt individueller Bildungsvoraussetzungen als Chance für gelingende Bildungsprozesse.</p> <p>... erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit.</p>



		... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit Kooperationspartnern für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.					
	Fachkompetenz	<p>Wissen:</p> <p>... diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung von Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen.</p> <p>... analysieren die Bedeutung von tiergestützter Pädagogik für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.</p> <p>... erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien der tiergestützten Pädagogik in unterschiedlichen sozialpädagogischen Einrichtungen.</p> <p>... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte.</p> <p>... erklären die Bedeutung von Kooperationspartnerschaften für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen.</p> <p>... diskutieren und vergleichen aktuelle Konzepte der tiergestützten Pädagogik.</p>					
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... realisieren didaktisch begründet und geplant tiergestützte Bildungsangebote und -situationen.</p> <p>... gestalten eine Infoveranstaltung im Arbeitskreis Schulhund auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.</p> <p>... kooperieren mit Grundschulen, Gesamtschulen, Gymnasien sowie einer Freiraumklasse und dem Arbeitskreis "Schulhund" in der pädagogischen Bildungsarbeit und beziehen deren Angebote mit ein.</p>					
8.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td>„Freie Begegnung mit Tieren“, Theorie: Erarbeitung „Rätslecken“, Besuch des Geländes und der Tiere der Freiraumklasse Harly Schule, Planung, Durchführung und Reflexion einer Informationsveranstaltung über die Arbeit der Schulhunde in der Gesamtschule, Planung, Durchführung und Reflexion der Aktion "Rätslecke" mit Schulklassen</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt		„Freie Begegnung mit Tieren“, Theorie: Erarbeitung „Rätslecken“, Besuch des Geländes und der Tiere der Freiraumklasse Harly Schule, Planung, Durchführung und Reflexion einer Informationsveranstaltung über die Arbeit der Schulhunde in der Gesamtschule, Planung, Durchführung und Reflexion der Aktion "Rätslecke" mit Schulklassen	
Titel	Inhalt						
	„Freie Begegnung mit Tieren“, Theorie: Erarbeitung „Rätslecken“, Besuch des Geländes und der Tiere der Freiraumklasse Harly Schule, Planung, Durchführung und Reflexion einer Informationsveranstaltung über die Arbeit der Schulhunde in der Gesamtschule, Planung, Durchführung und Reflexion der Aktion "Rätslecke" mit Schulklassen						
9.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit					
10.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Verfassen einer Planung und einer Reflexion zur Infoveranstaltung oder der Aktion</td> </tr> <tr> <td>Prüfungsleistung(en)</td> <td>Projektdokumentation Präsentation</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen:</p>	Handlungsergebnisse im Unterricht	Verfassen einer Planung und einer Reflexion zur Infoveranstaltung oder der Aktion	Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation Präsentation	
Handlungsergebnisse im Unterricht	Verfassen einer Planung und einer Reflexion zur Infoveranstaltung oder der Aktion						
Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation Präsentation						

		Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote
11.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr
12.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre

OLA: Schule durch Kultur – Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Rammelsberg/ Goslar (7.4b)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	7.4b
2.	Titel des Moduls	Schule durch Kultur – Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Rammelsberg/ Goslar (7.4b)
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modulverantwortliche	KSY
5.	Credit Points (CP)	5 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	150 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... reflektieren museumspädagogische Bildungserfahrungen in ihrer Bedeutung für die eigene pädagogische Arbeit ... sind sich der Wirkung ihrer Haltung gegenüber museumspädagogischen Inhalten bewusst. ... verlieren Berührungsängste und sind offen für neue Einstellungen gegenüber unterschiedlichen und neuartigen museumspädagogischen Ansätzen. ... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit dem Kooperationspartner Museum Rammelsberg für die Gestaltung von Bildungsprozessen bewusst.
	Fachkompetenz	Wissen: ... diskutieren fachwissenschaftlich begründet die Bedeutung des Bergbaumuseums für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftlichen Teilhabechancen. ... analysieren die Bedeutung der Museumpädagogik für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien der Museumspädagogik in unterschiedlichen Bildungsbereichen sozialpädagogischer Einrichtungen. ... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Projekte im Kontext Bergbau und Museum Rammelsberg. ... erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen. ... beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse bei der Museumsarbeit ... diskutieren und vergleichen aktuelle Bildungskonzepte der Museumspädagogik.



		<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... analysieren unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Basis für die Unterstützung von deren Bildungsprozessen. ... realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen im Museumskontext Rammelsberg. ... setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein. ... gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen. ... verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... kooperieren mit dem Museum Rammelsberg in der pädagogischen Bildungsarbeit und beziehen deren Angebote mit ein. 							
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Schule durch Kultur – Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Rammelsberg/ Goslar</td> <td>Erfahrungsraum Bergbaumuseum Rammelsberg als Bildungsort entdecken Erarbeitung von museumspädagogischen Ansätzen Besuch des Museums Rammelsberg, Situationsanalyse und Bewertung der vorhandenen Aktivitäten und Angebote für die verschiedenen Zielgruppen mit Fokus auf Heranwachsenden Planung, Durchführung und Reflexion einer Bildungsimpulsreihe mit dem Thema Museum Rammelsberg Projektorientierte Arbeit</td> </tr> <tr> <td>Bedeutung von Bildung im historischen und gesellschaftlichen Kontext</td> <td>Begriff Bildung Weltwissen der Kinder, Biographiearbeit und Selbstreflexion</td> </tr> </tbody> </table>		Titel	Inhalt	Schule durch Kultur – Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Rammelsberg/ Goslar	Erfahrungsraum Bergbaumuseum Rammelsberg als Bildungsort entdecken Erarbeitung von museumspädagogischen Ansätzen Besuch des Museums Rammelsberg, Situationsanalyse und Bewertung der vorhandenen Aktivitäten und Angebote für die verschiedenen Zielgruppen mit Fokus auf Heranwachsenden Planung, Durchführung und Reflexion einer Bildungsimpulsreihe mit dem Thema Museum Rammelsberg Projektorientierte Arbeit	Bedeutung von Bildung im historischen und gesellschaftlichen Kontext	Begriff Bildung Weltwissen der Kinder, Biographiearbeit und Selbstreflexion
		Titel	Inhalt						
		Schule durch Kultur – Kulturelle Bildung in Kooperation mit dem Rammelsberg/ Goslar	Erfahrungsraum Bergbaumuseum Rammelsberg als Bildungsort entdecken Erarbeitung von museumspädagogischen Ansätzen Besuch des Museums Rammelsberg, Situationsanalyse und Bewertung der vorhandenen Aktivitäten und Angebote für die verschiedenen Zielgruppen mit Fokus auf Heranwachsenden Planung, Durchführung und Reflexion einer Bildungsimpulsreihe mit dem Thema Museum Rammelsberg Projektorientierte Arbeit						
Bedeutung von Bildung im historischen und gesellschaftlichen Kontext	Begriff Bildung Weltwissen der Kinder, Biographiearbeit und Selbstreflexion								
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit							
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Verfassen einer Planung zum Projekteinstieg, Entwicklung einer Reihe von museumspädagogischen Impulsen im Gesamtrahmen Museum Rammelsberg, Durchführung & Erprobung der Impulse z. B. in Kooperation mit den Bergzwerger, Konzeptskizze zur Durchführung und Gestaltung, Portfolioarbeit zum Projekt und Präsentation der Ergebnisse beim</td> </tr> </tbody> </table>		Handlungsergebnisse im Unterricht	Verfassen einer Planung zum Projekteinstieg, Entwicklung einer Reihe von museumspädagogischen Impulsen im Gesamtrahmen Museum Rammelsberg, Durchführung & Erprobung der Impulse z. B. in Kooperation mit den Bergzwerger, Konzeptskizze zur Durchführung und Gestaltung, Portfolioarbeit zum Projekt und Präsentation der Ergebnisse beim				
		Handlungsergebnisse im Unterricht	Verfassen einer Planung zum Projekteinstieg, Entwicklung einer Reihe von museumspädagogischen Impulsen im Gesamtrahmen Museum Rammelsberg, Durchführung & Erprobung der Impulse z. B. in Kooperation mit den Bergzwerger, Konzeptskizze zur Durchführung und Gestaltung, Portfolioarbeit zum Projekt und Präsentation der Ergebnisse beim						



			Kooperationspartner Rammelsberg Reflexion der Prozesse und Ergebnisse
		Prüfungsleistung(en)	Projektdokumentation Präsentation
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote	
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr	
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre	

OLA: Mitgestaltung des Ferienprogramms im Jugendzentrum B6 in Goslar (7.4c)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	7.4c
2.	Titel des Moduls	Psychomotorik und Erlebnispädagogik trifft das Kreative Kinderfest in Goslar
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modulverantwortliche	SDO
5.	Credit Points (CP)	5 CP
6.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	150 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... respektieren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung. ... verstehen sich als Dialogpartnerin und Dialogpartner bei der Unterstützung von Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... erachten Partizipation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Grundlage der Bildungsarbeit. ... sind sich der Bedeutung der Vernetzung und Abstimmung mit dem Kooperationspartner B6 für die Gestaltung des Ferienprogramms bewusst.
	Fachkompetenz	Wissen: ... analysieren die Bedeutung unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Bildungsbiografien von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... erläutern umfassend Ziele, Inhalte, Methoden sowie Medien unterschiedlicher Bildungsbereiche für die Entwicklung des Ferienprogramms. ... begründen didaktisch-methodische Grundlagen für den Einsatz von Methoden und Medien für unterschiedliche Programmpunkte. ... erklären die Bedeutung des Sozialraums für die Entwicklung und die Unterstützung von Bildungsprozessen.



		<p>... beurteilen Rahmenbedingungen inklusiver Bildungsprozesse.</p> <p>... bestimmen fachliche Grundlagen und didaktische Prinzipien der Projektarbeit als professionelle Handlungsform der Bildungsarbeit.</p> <p>... beurteilen die Gestaltung von Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen und beziehen dabei Innen- und Außenbereiche mit ein.</p>									
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... realisieren didaktisch begründet und geplant Bildungsangebote und -situationen in verschiedenen Bildungsbereichen im Rahmen des Ferienprogramms.</p> <p>... setzen Methoden und Medien in der pädagogischen Arbeit in unterschiedlichen Bildungsbereichen sach- und zielgruppengerecht ein.</p> <p>... gestalten Projektarbeit auf der Grundlage didaktisch-methodischer Kriterien für ausgewählte Zielgruppen.</p> <p>... verwirklichen Partizipation in der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen.</p> <p>... nutzen die Möglichkeiten und Ressourcen des Sozialraums für die Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen.</p> <p>... kooperieren mit dem B6 in der pädagogischen Bildungsarbeit und stimmen die Angebote miteinander ab.</p>									
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Arbeitsfeld Kinder- Jugendhilfe</td> <td>Gesetzliche Grundlagen Aufgaben und Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit</td> </tr> <tr> <td>Kooperation mit dem Jugendzentrum B6 in Goslar</td> <td>Planung des Osterferienprogramms des Jugendzentrums B6 in Goslar Gestaltung und Werbung der unterschiedlichen Aktivitäten Kooperation mit Mitarbeiter*innen des B6</td> </tr> <tr> <td>Osterferienprogramm</td> <td>Durchführung und Reflexion der unterschiedlichen Aktivitäten</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Arbeitsfeld Kinder- Jugendhilfe	Gesetzliche Grundlagen Aufgaben und Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit	Kooperation mit dem Jugendzentrum B6 in Goslar	Planung des Osterferienprogramms des Jugendzentrums B6 in Goslar Gestaltung und Werbung der unterschiedlichen Aktivitäten Kooperation mit Mitarbeiter*innen des B6	Osterferienprogramm	Durchführung und Reflexion der unterschiedlichen Aktivitäten	
Titel	Inhalt										
Arbeitsfeld Kinder- Jugendhilfe	Gesetzliche Grundlagen Aufgaben und Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit										
Kooperation mit dem Jugendzentrum B6 in Goslar	Planung des Osterferienprogramms des Jugendzentrums B6 in Goslar Gestaltung und Werbung der unterschiedlichen Aktivitäten Kooperation mit Mitarbeiter*innen des B6										
Osterferienprogramm	Durchführung und Reflexion der unterschiedlichen Aktivitäten										
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit									
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	<table border="1"> <tbody> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Osterferienprogrammheft der Stadtjugendpflege Goslar</td> </tr> <tr> <td>Prüfungsleistung(en)</td> <td>Planung, Durchführung und Reflexion der Aktivitäten</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote</p>	Handlungsergebnisse im Unterricht	Osterferienprogrammheft der Stadtjugendpflege Goslar	Prüfungsleistung(en)	Planung, Durchführung und Reflexion der Aktivitäten					
Handlungsergebnisse im Unterricht	Osterferienprogrammheft der Stadtjugendpflege Goslar										
Prüfungsleistung(en)	Planung, Durchführung und Reflexion der Aktivitäten										
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr									
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	zwei Schulhalbjahre									



5. Berufsbezogener Lernbereich Praxis (Klasse I und II)

Während des Bildungsganges wird die praktische Ausbildung von insgesamt 600 Zeitstunden in geeigneten sozialpädagogischen Einrichtungen für Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene durchgeführt. Im ersten und zweiten Ausbildungsjahr sind gemäß der Zeitrichtwerte der Module „Durchführung der praktischen Ausbildung“ jeweils 300 Stunden vorgesehen. Die praktische Ausbildung erfolgt in zwei Tätigkeitsbereichen mit jungen Menschen in verschiedenen Altersstufen. Die praktische Prüfung (gem. BbS-VO) wird am Ende der Ausbildung in Form eines Prüfungsblocks organisiert.

Die Berechnung der praktischen Ausbildung in der Gestaltung des Bildungsganges für Niedersachsen nimmt im Vergleich zu anderen Bundesländern eine Sonderstellung ein. Aus der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin / Sozialpädagogischer Assistent werden 600 Stunden in die Fachschule Sozialpädagogik eingebracht (vgl. KMK-Rahmenvereinbarung und BbS-VO). Diese Stunden werden bei der Berechnung der Leistungspunkte (CP) berücksichtigt und als Basismodul für das Fach „Praxis Sozialpädagogik“ in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin / Sozialpädagogischer Assistent beschrieben. Das Praxismodul der Berufsfachschule wird als Transparenz schaffende Maßnahme ebenfalls in diesem Modulhandbuch dargestellt.

Insgesamt erwerben die Fachschülerinnen und Fachschüler im Berufsbezogenen Lernbereich Praxis in beiden Schulformen 40 CPs (dies entspricht den ausgewiesenen 1200 Zeitstunden).

Darstellung der praktischen Ausbildung in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	8.1 und 8.2
2.	Titel des Moduls	Berufsbezogener Lernbereich Praxis
3.	Lernbereiche	Optionales Lernangebot
4.	Modultyp	Basismodul
5.	Modulverantwortliche	SBI
6.	Credit Points (CP)	20 CP (gemäß KMK-Rahmenvereinbarungen und BbS-VO)
7.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	840 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Berufsfachschülerinnen und Berufsfachschüler ... begegnen Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Respekt. ... sind sich ihrer Bedeutung als Modell in der Beziehung zu Kindern bewusst. ... respektieren unterschiedliche Erziehungsvorstellungen der Erziehungsberechtigten. ... zeigen die Bereitschaft, eigene Werte, Normen und Klischeevorstellungen zu überprüfen. ... verstehen sich als Teil des Teams ihrer Einrichtung. ... sind bereit, Kritik anzunehmen, Handlungsalternativen zu entwickeln und konstruktive Kritik zu äußern.



		<p>... zeigen ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist. ... zeigen Verantwortung für ihre berufliche Fort- und Weiterbildung.</p>					
	Fachkompetenz	<p>Wissen: ... erfassen die Bedeutung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder für die Planung pädagogischer Prozesse. ... beschreiben individuelle Lernwege von Kindern im Hinblick auf Selbstwirksamkeit und Selbsttätigkeit. ... begründen die Bedeutung von einzelnen Schritten der pädagogischen Planung. ... erläutern den Zusammenhang ihres pädagogischen Handelns mit Bedingungsfaktoren der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung. ... beschreiben die pädagogische Konzeption der Einrichtung und stellen Bezüge zu ihrer pädagogischen Arbeit her. ... verdeutlichen Formen und Bedeutung der Erziehungspartnerschaft in ihrer Einrichtung.</p>					
		<p>Fertigkeiten: ... beteiligen sich an der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation der Kinder in der Einrichtung. ... planen auf der Grundlage ihrer Beobachtungen mit Kindern Bildungsangebote in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und führen sie mit einer Teilgruppe durch. ... gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen bedürfnis- und situationsgerecht. ... zeigen wertschätzende und feinfühlig Reaktionen in Interaktionsprozessen mit Kindern. ... gestalten Teilaufgaben im Tagesablauf eigenverantwortlich mit. ... beteiligen sich an der Gestaltung einer lernanregenden Umgebung in Tageseinrichtungen für Kinder. ... reflektieren und beurteilen ihr pädagogisches Handeln und planen ihr weiteres Vorgehen.</p>					
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Durchführung der praktischen Ausbildung I und II</td> <td> Beobachtung der Kinder (Interessen und Bedürfnisse) mithilfe grundlegender Beobachtungsmethoden dokumentieren; Daraus Bildungsimpulse und Alltagsbegleitungen ableiten; Kennenlernen des sozialen Umfeldes der Kinder; Einen pädagogischen Bildungsimpuls mit schriftlicher Ausarbeitung planen und in einer Teilgruppe durchführen sowie reflektieren; Planung und Durchführung pädagogischer Aktivitäten im Kontext der Organisationsabläufe der Einrichtung; </td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Durchführung der praktischen Ausbildung I und II	Beobachtung der Kinder (Interessen und Bedürfnisse) mithilfe grundlegender Beobachtungsmethoden dokumentieren; Daraus Bildungsimpulse und Alltagsbegleitungen ableiten; Kennenlernen des sozialen Umfeldes der Kinder; Einen pädagogischen Bildungsimpuls mit schriftlicher Ausarbeitung planen und in einer Teilgruppe durchführen sowie reflektieren; Planung und Durchführung pädagogischer Aktivitäten im Kontext der Organisationsabläufe der Einrichtung;	
Titel	Inhalt						
Durchführung der praktischen Ausbildung I und II	Beobachtung der Kinder (Interessen und Bedürfnisse) mithilfe grundlegender Beobachtungsmethoden dokumentieren; Daraus Bildungsimpulse und Alltagsbegleitungen ableiten; Kennenlernen des sozialen Umfeldes der Kinder; Einen pädagogischen Bildungsimpuls mit schriftlicher Ausarbeitung planen und in einer Teilgruppe durchführen sowie reflektieren; Planung und Durchführung pädagogischer Aktivitäten im Kontext der Organisationsabläufe der Einrichtung;						



		<p>Formen der Elternarbeit/ Familienarbeit kennenlernen (z. B. Elternabende, Feiern mit Eltern etc.) Übernahme von übertragenen Aufgaben im Tagesablauf; Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns und die Bereitschaft, Kritik anzunehmen; Aufgaben in der Gesamtgruppe übernehmen (z.B. einen Stuhlkreis leiten); Verstärkt Verantwortung für übertragene Aufgaben im Tagesablauf übernehmen und Eigeninitiative zeigen; Praktische Prüfung</p>				
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Präsentationen; Erkundungen; Kollegiale Hospitation; Projektarbeit; Hausarbeiten; Planung; Durchführung und Reflexion von Bildungssituationen.				
11.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP)</p> <p>Prüfungsformen</p> <p>Angaben zur Modulnote</p>	<table border="1"> <tr> <td>Prüfungsvorleistung</td> <td>Planung; Durchführung und Reflexion von Bildungssituationen</td> </tr> <tr> <td>Prüfungsleistung(en)</td> <td>Praktische Prüfung im 2. Jahr</td> </tr> </table> <p>Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 60 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 40 % der Modulnote</p>	Prüfungsvorleistung	Planung; Durchführung und Reflexion von Bildungssituationen	Prüfungsleistung(en)	Praktische Prüfung im 2. Jahr
Prüfungsvorleistung	Planung; Durchführung und Reflexion von Bildungssituationen					
Prüfungsleistung(en)	Praktische Prüfung im 2. Jahr					
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin / Sozialpädagogischer Assistent (1.-4. Schulhalbjahr)				
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	vier Schulhalbjahre				

Praktische Ausbildung Klasse I

Modul: Reflexion der praktischen Ausbildung I (8.3a)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	8.3a
2.	Titel des Moduls	Reflexion der praktischen Ausbildung I
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Praxis
4.	Modultyp	Aufbaumodul
5.	Modulverantwortliche	SBL
6.	Credit Points (CP)	2 CP
7.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	60 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016



	Personale Kompetenz	<p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ... setzen sich selbstkritisch mit eigenen Kommunikationsmustern auseinander. ... begreifen Selbstreflexion und Selbstevaluation als Methoden der Selbstbildung und beruflichen Weiterentwicklung. ... sind bereit, Kritik anzunehmen und diese für ihr weiteres pädagogisches Handeln konstruktiv zu nutzen. ... haben die Fähigkeit, sich Ziele für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen zu setzen. ... sind sich der Wechselwirkung zwischen dem Erwerb von Fachkompetenz und professionellem Handeln in der Praxis bewusst. 					
	Fachkompetenz	<p>Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... definieren und evaluieren Ziele beruflicher Lernprozesse. ... analysieren institutionelle Bedingungen und fachsystematische Grundlagen ihres pädagogischen Handelns. ... erörtern Methoden und Kriterien der Reflexion pädagogischen Handelns. ... begründen spezifische und auf das Tätigkeitsfeld bezogene berufliche Aufgaben. ... begründen Kriterien für entwicklungsfördernde Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen. ... erläutern konzeptionelle Grundlagen der Einrichtung und zeigen deren Realisierung im pädagogischen Handeln auf. ... erläutern den Sozialraum und die Netzwerkarbeit der Einrichtung in ihrer Bedeutung für die pädagogische Planung. 					
		<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... reflektieren ihre Planungsentscheidungen auf der Grundlage fachlicher Kriterien. ... reflektieren Herausforderungen in erzieherischen Situationen des pädagogischen Alltags und entwickeln Handlungsalternativen. ... reflektieren ihre Rolle und Aufgaben in Selbstbildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen. ... reflektieren biographische Anteile des beruflichen Handelns und ziehen Schlussfolgerungen für die eigene Weiterentwicklung. ... reflektieren die Anforderungen unterschiedlicher beruflicher Tätigkeitsfelder in Bezug auf eigene Ressourcen. ... wenden Strategien zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung an. 					
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Titel</th> <th>Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Reflexion der praktischen Ausbildung</td> <td> <p>Im Rahmen des Reflexionsmoduls gibt es zwei Reflexionsgruppentreffen mit folgenden Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Ziele: Individuellen Ausbildungsplan entwickeln; Projektidee entwerfen; kollegialer Austausch. - Arbeitsfeld reflektieren: Projekte vorstellen und reflektieren; kollegialer Austausch mit Entwicklung von </td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Reflexion der praktischen Ausbildung	<p>Im Rahmen des Reflexionsmoduls gibt es zwei Reflexionsgruppentreffen mit folgenden Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Ziele: Individuellen Ausbildungsplan entwickeln; Projektidee entwerfen; kollegialer Austausch. - Arbeitsfeld reflektieren: Projekte vorstellen und reflektieren; kollegialer Austausch mit Entwicklung von 	
Titel	Inhalt						
Reflexion der praktischen Ausbildung	<p>Im Rahmen des Reflexionsmoduls gibt es zwei Reflexionsgruppentreffen mit folgenden Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Ziele: Individuellen Ausbildungsplan entwickeln; Projektidee entwerfen; kollegialer Austausch. - Arbeitsfeld reflektieren: Projekte vorstellen und reflektieren; kollegialer Austausch mit Entwicklung von 						

			Handlungsalternativen sowie weiteren Entwicklungsschritten.
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Referate; Exkursionen; Erkundungen; Vorlesung; Projektarbeit	
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Handlungsergebnisse im Unterricht	Mündliche Mitarbeit; Dokumentation der eigenen Stärken und Entwicklungspotenziale.
		Prüfungsleistung(en)	Schriftliche Reflexion der praktischen Ausbildung.
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 25 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 75 % der Modulnote	
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im zweiten Halbjahr	
13.	Umfang/Dauer des Angebots	ein Schulhalbjahr	

Modul: Durchführung der praktischen Ausbildung I (8.3b)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	8.3b
2.	Titel des Moduls	Durchführung der praktischen Ausbildung I
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Praxis
4.	Modultyp	Aufbaumodul
5.	Modulverantwortliche	SBL
6.	Credit Points (CP)	10 CP
7.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	300 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... verstehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer eigenen Entwicklung und sind sich der Bedeutung einer professionellen Beziehungsgestaltung bewusst. ... begreifen Partizipation und Eigenverantwortung als Prinzipien demokratischen und pädagogischen Handelns. ... sind sich ihrer Modellfunktion in der Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst. ... verstehen sich als Teil eines Teams und zeigen Bereitschaft zur verantwortlichen Gestaltung der Teamarbeit. ... zeigen ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein, Kooperationsfähigkeit und Selbstständigkeit geprägt ist.
	Fachkompetenz	Wissen:



		<p>... verdeutlichen rechtliche Grundlagen und die konzeptionellen Vorgaben des Trägers als Bedingungsfaktoren für ihr pädagogisches Handeln.</p> <p>... analysieren Entwicklungsvoraussetzungen und die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen ihrer Zielgruppe.</p> <p>... erklären pädagogische Prozesse der Planung, Durchführung und Reflexion.</p> <p>... begründen die Schritte einer Projektplanung mit Bezug auf ihre Zielgruppe.</p> <p>... beurteilen Aspekte der Gestaltung eines entwicklungsfördernden Umfeldes in der Einrichtung.</p> <p>... analysieren Gruppenstrukturen und Gruppenentwicklung als Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit.</p> <p>... beurteilen die Planung, Durchführung und Evaluation der Öffentlichkeitsarbeit ihrer Einrichtung.</p>					
		<p>Fertigkeiten:</p> <p>... berücksichtigen rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen in ihrem pädagogischen Handeln.</p> <p>... gestalten ihr berufliches Handeln im Rahmen der Bedingungen des Sozialraumes.</p> <p>... wenden Instrumente und Verfahren der Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen begründet an.</p> <p>... planen ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage von Beobachtung, Dokumentation und institutioneller Konzeption.</p> <p>... gestalten Erziehungs- und Bildungsprozesse sowie Betreuungssituationen auf der Grundlage pädagogischer Theorien und Konzepte.</p> <p>... setzen eine Vielfalt von Medien und Methoden in der Bildungsarbeit gezielt ein und evaluieren deren Wirksamkeit.</p> <p>... beurteilen ihr pädagogisches Handeln und ziehen Schlussfolgerungen für ihre weitere berufliche Entwicklung.</p> <p>... gestalten die Beziehung zu Einzelnen bzw. der Zielgruppe mithilfe einer entwicklungsfördernden Kommunikation.</p> <p>... übernehmen Verantwortung im Team und setzen Teambeschlüsse um.</p> <p>... wirken an einer partizipativen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und weiteren Bezugspersonen mit.</p> <p>... repräsentieren ihre Einrichtung gegenüber Eltern, weiteren Bezugspersonen, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit.</p>					
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th data-bbox="689 1673 1000 1704">Titel</th> <th data-bbox="1007 1673 1492 1704">Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="689 1704 1000 2016">Durchführung der praktischen Ausbildung I</td> <td data-bbox="1007 1704 1492 2016">Übernahme von Aufgaben einer Erzieherin/eines Erziehers im Alltag der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft durchführen; Pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereich gestalten;</td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Durchführung der praktischen Ausbildung I	Übernahme von Aufgaben einer Erzieherin/eines Erziehers im Alltag der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft durchführen; Pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereich gestalten;	
Titel	Inhalt						
Durchführung der praktischen Ausbildung I	Übernahme von Aufgaben einer Erzieherin/eines Erziehers im Alltag der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft durchführen; Pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereich gestalten;						



			<p>Teilnahme an Dienstbesprechungen, Veranstaltungen etc. der Einrichtung; geplante Beobachtungen von Situationen mithilfe geeigneter Beobachtungsmethoden; Analyse der gesetzlichen und trägerspezifischen Grundlagen der Einrichtung sowie des sozialen Umfeldes der Einrichtung und der Lebenswelt der Kinder/ Jugendlichen/ Erwachsenen; regelmäßige Reflexionen über das erzieherische Handeln/der eigenen Handlungskompetenzen mit der Praxisanleitung; Schriftliche Darstellung des Arbeitsbereiches; Planung, Durchführung und Evaluation des Arbeitsschwerpunktes (Projekt,zelförderung, ...); Dokumentation des Arbeitsschwerpunktes; schriftliche Planung einer Bildungssituation im gewählten Arbeitsschwerpunkt</p>				
10.	Lehrform	Praxisphase, Ausbildung am Lernort Praxis					
11.	<p>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP)</p> <p>Prüfungsformen</p> <p>Angaben zur Modulnote</p>	<table border="1"> <tr> <td>Handlungsergebnisse im Unterricht</td> <td>Nachweis der ordnungsgemäßen Durchführung der praktischen Ausbildung am Lernort Praxis, Erstellung eines Portfolios mit Projektplanung und -evaluation</td> </tr> <tr> <td>Prüfungsleistung(en)</td> <td>1 Ausbildungsbesuch: Ausarbeitung, Durchführung einer Bildungssituation mit Reflexion, 1 Fachgespräch mit der Praxisanleitung und der ausbildenden Lehrkraft</td> </tr> </table>	Handlungsergebnisse im Unterricht	Nachweis der ordnungsgemäßen Durchführung der praktischen Ausbildung am Lernort Praxis, Erstellung eines Portfolios mit Projektplanung und -evaluation	Prüfungsleistung(en)	1 Ausbildungsbesuch: Ausarbeitung, Durchführung einer Bildungssituation mit Reflexion, 1 Fachgespräch mit der Praxisanleitung und der ausbildenden Lehrkraft	<p>Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Ausbildungsbesuch: 50 % der Modulnote Weitere Leistungen: 50 % der Modulnote</p>
Handlungsergebnisse im Unterricht	Nachweis der ordnungsgemäßen Durchführung der praktischen Ausbildung am Lernort Praxis, Erstellung eines Portfolios mit Projektplanung und -evaluation						
Prüfungsleistung(en)	1 Ausbildungsbesuch: Ausarbeitung, Durchführung einer Bildungssituation mit Reflexion, 1 Fachgespräch mit der Praxisanleitung und der ausbildenden Lehrkraft						
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im ersten und zweiten Halbjahr (Blockphase)					
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	ein Schulhalbjahr					

Modul: Reflexion der praktischen Ausbildung II (8.4a)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	8.4a
2.	Titel des Moduls	Reflexion der praktischen Ausbildung !!
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Praxis
4.	Modultyp	Aufbaumodul
5.	Modulverantwortliche	SBL
6.	Credit Points (CP)	2 CP
7.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	60 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	Die Fachschülerinnen und Fachschüler ... sind bereit, eigene Wert- und Normvorstellungen kontinuierlich zu reflektieren. ... sind sich der Bedeutung einer durchgängigen Sprachbildung für die gesellschaftliche Chancengerechtigkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst. ... verstehen konstruktive Kritik als Teil professioneller Haltung. ... gehen verantwortungsvoll mit eigenen Ressourcen um. ... begreifen Professionalität als stetigen Entwicklungsprozess im Kontext lebenslangen Lernens.
	Fachkompetenz	Wissen: ... begründen fachlich die Planungsentscheidungen pädagogischer Prozesse. ... bewerten einrichtungsspezifische Leitungsaufgaben. ... beurteilen Methoden der sozialen Arbeit in Bezug auf sozialpädagogische Arbeitsfelder. ... begründen die Bedeutung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen für die ressourcenorientierte Bildungs- und Beziehungsarbeit. ... analysieren Fallsituationen aus der Praxis mithilfe erworbener Fachkenntnisse.
		Fertigkeiten: ... ziehen Ergebnisse von Beobachtungen sowie Informationen zum institutionellen Umfeld zur Analyse von pädagogischen Situationen heran. ... analysieren ihr Kommunikationsverhalten in der Gestaltung der Beziehung zu den Akteurinnen und Akteuren im Tätigkeitsfeld. ... reflektieren die ressourcenorientierte Begleitung und Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. ... reflektieren Rollen in der Teamarbeit. ... werten Schritte des Konfliktmanagements fallbezogen aus. ... evaluieren ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. ... reflektieren Anforderungen an die Leitung einer Gruppe und einer Einrichtung. ... erproben sich fallbezogen in der Methode der kollegialen Supervision.

9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	Titel	Inhalt
		Reflexion der praktischen Ausbildung	Im Rahmen des Reflexionsmoduls gibt es drei Reflexionsgruppentreffen mit folgenden Schwerpunkten: a) Vorbereitung auf die kollegiale Hospitation; Bedeutung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen, Dialoggestaltung. b) Analyse konkreter Fallbeispiele in Form einer kollegialen Reflexion/ Projektplanung/ Individuelle Schwerpunktsetzung c) Vorbereitung auf die praktische Prüfung in Kooperation mit den Praxisanleitungen
10.	Lehrform	Seminar mit Gruppen- und Einzelarbeit; Hospitationen; Projektarbeit	
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Prüfungsvorleistungen	Mündliche Mitarbeit; Kontinuierliche Dokumentation der Stärken und Entwicklungspotenziale; Ableitung von nächsten Entwicklungsschritten und Handlungsalternativen
		Prüfungsleistung(en)	Mündliche und Schriftliche Reflexion der beruflichen Handlungskompetenz
		Die Modulnote setzt sich aus den folgenden Komponenten zusammen: Mündliche Leistungen: 50 % der Modulnote Schriftliche Leistungen: 50 % der Modulnote	
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im zweiten Halbjahr	
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	ein Schulhalbjahr	

Modul: Durchführung der praktischen Ausbildung II (8.4b)

Nr.	Deskriptor	Beschreibung Modul
1.	ID	8.4b
2.	Titel des Moduls	Durchführung der praktischen Ausbildung !!
3.	Lernbereiche	Berufsbezogener Lernbereich Praxis
4.	Modultyp	Aufbaumodul
5.	Modulverantwortliche	SBL
6.	Credit Points (CP)	10 CP
7.	Arbeitsaufwand (Workload) der Lernenden	300 Zeitstunden
8.	Beschreibung der Kompetenzen	Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Fachschule Sozialpädagogik



		Stand: März 2016
	Personale Kompetenz	<p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ... begegnen Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung. ... respektieren Diversität in sozialen Kontexten und zeigen eine vorurteilsbewusste Haltung. ... lassen sich auf die Komplexität und auf die Veränderung von Arbeitsprozessen ein. ... sind sich der Bedeutung von Sprachbildung als Querschnittsaufgabe in allen Tätigkeitsfeldern bewusst. ... zeigen eine differenzierte und kritische und reflektierende Haltung gegenüber Handlungsroutinen in der beruflichen Praxis. ... begreifen berufliche Weiterentwicklung und Selbstevaluation als Aufgabe professionellen Handelns.
	Fachkompetenz	<p>Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... erläutern pädagogische Leitlinien für eine ressourcenorientierte Entwicklungsbegleitung. ... verdeutlichen Kompetenzen für die Leitung einer Gruppe in einer Einrichtung. ... analysieren berufsspezifische Anforderungen in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern. ... begründen individuelle und zielgruppenspezifische Formen und Methoden der Unterstützung von Lern- und Bildungsprozessen. ... analysieren rechtliche Vorgaben sowie fachliche Empfehlungen für unterschiedliche Tätigkeitsfelder im Hinblick auf Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse. ... erläutern Kooperationsaufgaben im Rahmen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. ... erklären die Bedeutung interdisziplinärer Teamarbeit und identifizieren praxisrelevante Netzwerke. ... stellen Prozesse des Konfliktmanagements dar.
		<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... unterstützen die Resilienz von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungssituationen und stärken individuelle Ressourcen. ... arbeiten mit komplexen Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren und entwickeln diese institutionsbezogen weiter. ... beobachten Gruppenprozesse mit Hilfe geeigneter Instrumente und entwickeln daraus Handlungsstrategien und pädagogische Entscheidungen. ... leiten begründetes pädagogisches Handeln aus der Analyse der Lebenswelt und der aktuellen Situation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab. ... planen und evaluieren ihre pädagogische Arbeit unter Berücksichtigung konzeptioneller Anforderungen in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern. ... integrieren sprachliche Bildungssituationen in die pädagogische Arbeit der verschiedenen Tätigkeitsfelder.



		<p>... fördern die Selbstbildungspotentiale und Problemlösekompetenzen von Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen. ... übernehmen die Verantwortung für die Leitung von Gruppen. ... übernehmen Verantwortung für das Wohl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf der Grundlage des gesetzlichen Schutzauftrages. ... gestalten Kooperationen auf der Basis von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. ... planen im Team die Gestaltung von Übergängen. ... beteiligen sich konstruktiv an allen Prozessen der Teamarbeit. ... gestalten Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit und kooperieren mit den Akteurinnen und Akteuren. ... beteiligen sich an der Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung.</p>					
9.	Themen/ Lernsituationen/ Zugehörige Unterrichtsstunden	<table border="1"> <thead> <tr> <th data-bbox="692 792 1002 824">Titel</th> <th data-bbox="1002 792 1497 824">Inhalt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="692 824 1002 2016">Durchführung der praktischen Ausbildung</td> <td data-bbox="1002 824 1497 2016"> Aufgaben einer Erzieherin/ eines Erziehers im Alltag der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft durchführen; Pädagogische Arbeit mit Kindern/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen gestalten; Aktive Teilnahme an Dienstbesprechungen, Veranstaltungen etc. der Einrichtung; Geplante Beobachtungen von Situationen mithilfe geeigneter Beobachtungsmethoden durchführen und auswerten; Analyse der gesetzlichen und trägerspezifischen Grundlagen der Einrichtung sowie des sozialen Umfeldes der Einrichtung und der Lebenswelt der Kinder/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen; Darstellung der eigenen Ziele im Hinblick auf die bisher erworbenen beruflichen Kompetenzen und den Kompetenzerwerb unter Berücksichtigung der Zielgruppe sowie im Kontext der Einrichtung; Planung, Durchführung und Evaluation des gewählten Arbeitsschwerpunktes; Dokumentation des Arbeitsschwerpunktes; </td> </tr> </tbody> </table>	Titel	Inhalt	Durchführung der praktischen Ausbildung	Aufgaben einer Erzieherin/ eines Erziehers im Alltag der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft durchführen; Pädagogische Arbeit mit Kindern/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen gestalten; Aktive Teilnahme an Dienstbesprechungen, Veranstaltungen etc. der Einrichtung; Geplante Beobachtungen von Situationen mithilfe geeigneter Beobachtungsmethoden durchführen und auswerten; Analyse der gesetzlichen und trägerspezifischen Grundlagen der Einrichtung sowie des sozialen Umfeldes der Einrichtung und der Lebenswelt der Kinder/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen; Darstellung der eigenen Ziele im Hinblick auf die bisher erworbenen beruflichen Kompetenzen und den Kompetenzerwerb unter Berücksichtigung der Zielgruppe sowie im Kontext der Einrichtung; Planung, Durchführung und Evaluation des gewählten Arbeitsschwerpunktes; Dokumentation des Arbeitsschwerpunktes;	
Titel	Inhalt						
Durchführung der praktischen Ausbildung	Aufgaben einer Erzieherin/ eines Erziehers im Alltag der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft durchführen; Pädagogische Arbeit mit Kindern/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen gestalten; Aktive Teilnahme an Dienstbesprechungen, Veranstaltungen etc. der Einrichtung; Geplante Beobachtungen von Situationen mithilfe geeigneter Beobachtungsmethoden durchführen und auswerten; Analyse der gesetzlichen und trägerspezifischen Grundlagen der Einrichtung sowie des sozialen Umfeldes der Einrichtung und der Lebenswelt der Kinder/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen; Darstellung der eigenen Ziele im Hinblick auf die bisher erworbenen beruflichen Kompetenzen und den Kompetenzerwerb unter Berücksichtigung der Zielgruppe sowie im Kontext der Einrichtung; Planung, Durchführung und Evaluation des gewählten Arbeitsschwerpunktes; Dokumentation des Arbeitsschwerpunktes;						

			schriftliche Planung, Durchführung und Reflexion (mit ausbildender Lehrkraft und Praxisanleitung) einer Aktivität im gewählten Arbeitsschwerpunkt - Durchführung der praktischen Prüfung
10.	Lehrform	Praxisphase, Ausbildung am Lernort Praxis	
11.	Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (CP) Prüfungsformen Angaben zur Modulnote	Prüfungsvorleistungen	Nachweis der ordnungsgemäßen Durchführung der praktischen Ausbildung am Lernort Praxis; 1 Fachgespräch mit der Praxisanleitung und der ausbildenden Lehrkraft; 1 Ausbildungsbesuch: Planung, Durchführung und Reflexion einer Bildungssituation
		Prüfungsleistung(en)	Praktische Prüfung
12.	Zeitpunkt des Angebotes	Fachschule Sozialpädagogik im zweiten Halbjahr	
13.	Umfang/Dauer des Angebotes	ein Schulhalbjahr	

Verantwortliche Lehrkräfte für das Modulhandbuch

Stephanie Bindig-Reichardt (SBI), Sabine Bleyer (SBL), Anne Cordes, Steffen Dorloff (SDO), Almut Kuchmetzki-Mull (AKU), Silvia Lux (SLU), Constanze Menning (CME), Nadine Peter, Dr. Marissa Rehberg (MRE), Petra Schmid-Leban (PSC), Kai Syring (KSY).

Stand – April 2024